Dienstag, 9. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10133. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Deutschland.

△ Berlin, 7. Januar. Mittheilungrn über die vorbereitende Thätigkeit des kaiserlichen Reichsgesundheits-Amtes für die Reichsgesetzgebung, welche seit den letzten Tagen die Blätter durchlaufen, lehnen sich theils an Vorgänge älteren Datums an, theils sind sie ungenau. Der Entwurf zu einem Leichenschaugesetz und zwar fast gänzlich den Vorschlägen der zur Zeit einberufenen Commission für die Reichs-Medicinalstatistik entsprechend, war die erste Arbeit des Gesundheitsamtes und ist in der ersten Augustwoche v. J. an das Reichskanzleramt gelangt. Der Entwurf hat weitere legislatorische Stadien lediglich wegen der mit wichtigeren Aufgaben befaßten Reichstagssession nicht durchlaufen. Ein Entwurf wegen Prüfung der Thierärzte ist fertig gestellt, soll aber noch einer besonderen Commission unterbreitet werden, bevor er an das Reichskanzleramt abgegeben wird. Ein weiterer Entwurf, welcher die obligatorische Einrichtung von Schlachthäusern und der Fleischschau betrifft, ist aber noch in der ersten Vorberathung begriffen. Es wird hierzu demnächst eine Berathung stattfinden, zu welcher der Geh. Rath Professor Dr. Roloff von Halle eigens hierher kommt. Ein größerer Plan, den das Reichsgesundheitsamt vorbereitet, bezieht sich auf die Errichtung eines großen hygienischen Instituts, dessen Ausführung jedoch noch sehr große Vorbereitungen erfordert. Es wird damit vielleicht die Erwerbung eines eigenen Hauses, größerer Territorien ꝛc. verbunden sein. Ein solches Institut ist zuerst von Pettenkofer in München und dann in kleinerem Umfange von Fleck in Dresden, hier aber bereits in verbesserter Weise, errichtet worden und es stellt sich eine gleiche Einrichtung für das gesammte Reich, allerdings in sehr erweitertem Maßstabe, als ein Bedürfniß heraus, dem man sich auf die Dauer wohl nicht wird entgegenstellen können. Eine sehr umfassende Thätigkeit hat das Reichsgesundheitsamt zur Orientirung in den weit verzweigten, seinem Ressort unterstellten Verhältnissen zu entfalten; für den Verkehr mit den Landes- und Localbehörden, die Prüfung der eingeforderten Gutachten und andrerseits für die Erstattung gutachtlicher Urtheile reichen die Kräfte des Amtes kaum aus.

N. Berlin, 7. Januar. Unter den Vorlagen für die erste Session des neuen Reichstags wird jetzt in erster Linie der früher viel besprochene Gesetzentwurf genannt, nach welchem elsaß-lothringische Landesgesetze vom Kaiser unter Zustimmung des Bundesraths auch ohne die Mitwirkung des Reichstags erlassen werden können, wenn sie von dem elsaß-lothringischen Landesausschuß gutgeheißen worden sind. Der Entwurf, welcher bereits im vorigen Frühjahr mit dem Landesausschuß vereinbart worden war, ist allerdings am letzten Donnerstag vom Bundesrath angenommen worden. Ob er aber dem Reichstage wirklich vorgelegt werden wird, das dürfte wesentlich von dem Ausfall der Reichstagswahlen in Elsaß-Lothringen abhängen. Würden diese Wahlen abermals zum ausschließlichen Siege der französisch-clericalen Protestpartei führen, so würde zum mindesten im Reichstage wenig Neigung vorhanden sein, zu Gunsten des Landesausschusses auf die Mitwirkung an der elsaß-lothringischen Landesgesetzgebung zu verzichten. —

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Wir hören, daß der Wahlaufruf der socialdemokratischen Partei, welcher seit Neujahr verbreitet wird, eine Anklage wegen Aufreizung der verschiedenen Klassen untereinander und gegen bestehende Staatseinrichtungen gegen die Verbreiter desselben zur Folge haben wird." In England kennt man bekanntlich solche Anklagen seit Jahren nicht mehr.

— Zu den für den nächsten Landtag bestimmten Vorlagen gehört auch ein Gesetzentwurf betreffend die Umzugskosten der Beamten. Officiös wird geschrieben: Daß das Unterrichtsgesetz noch nicht zur Vorlage gelangt, begreift sich leicht aus der Menge der zu überwindenden Schwierigkeiten. Auch ist officiös wiederholt die Erwartung zurückgewiesen worden, daß der Entwurf vor Neujahr fertig gestellt werden könne. Gerade der jetzt zur Berathung stehende Theil des Gesetzes — die Kosten der Volksschule resp. die Aufbringung derselben — erfordert wegen der Berücksichtigung aller concurrirenden Interessen die umfassendsten Vorarbeiten. Nach vorläufiger Feststellung des Entwurfes im Cultusministerium beginnen nun die schriftlichen und commissarischen Verhandlungen zwischen demselben und den bei dem Gesetze zunächst interessirten Ressorts der Finanzen und des Innern, worauf erst die Berathungen im Staatsministerium beginnen. Es wird demnach ein großer Eifer auf allen Seiten vorhanden sein müssen, wenn der Entwurf bis zur Herbstsession fertig gestellt wird.

— An Stelle des Geheimen Ober-Finanzrathes Hofmann, der nach Danzig als Regierungs-Präsident gegangen, ist der Geheime Ober-Finanzrath Scholz getreten, der früher im Cultus-Ministerium vortragender Rath war, und dieser wird als Commissarius bei der betreffenden Berathung des Staatshaushalts-Etats im Abgeordneten- und Herrenhause fungiren. Geheime Rath Scholz bearbeitet jetzt das Etatswesen im Finanz-Ministerium.

— In den deutschen Münzstätten sind bis zum 30. Dezember 1876 geprägt worden: an Goldmünzen 1 435 189 530 Mk.; an Silbermünzen: 374 321 147 Mk.; an Nickelmünzen: 35 160 344 Mk, an Kupfermünzen: 9 388 337 Mk.

— Die am 1. Januar in's Leben getretene Finanz-Abtheilung des Reichskanzleramtes, an deren Spitze der vor wenigen Tagen zum Director im Reichskanzleramte ernannte bisherige Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Michaelis gestellt wurde, ist nunmehr vollständig constituirt. Derselben sind die sämmtlichen Etats-, Kassen- und Rechnungssachen, die Münz- und Banksachen, die Zoll- und Steuersachen, die Reichsschulden-, die Reichs-Eigenthumssachen, die Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds und die Verwaltung der Inhaber-Papiere mit Prämien übertragen worden. Als Decernenten sind vom 1. Januar in die Finanz-Abtheilung eingetreten die Herren Geh. Ober-Regierungsrath Huber, die Geh. Räthe Aschenborn und Schultz, die Regierungsräthe Meitzen, Lieber und Burchard und der Regierungs-Assessor Schrank.

* Der „W.-Z." zufolge soll dem preußischen Landtage der Entwurf einer Kreisordnung für den Kreis „Herzogthum Lauenburg" vorgelegt werden, welcher die durch das Gesetz wegen Vereinigung des Herzogthums mit der Monarchie provisorisch beibehaltene Kreisvertretung anderweitig regelt.

Schweiz.

Bern, 3. Jan. Der Papst hat bekanntlich die schweizerischen Altkatholiken und ihren Bischof in den großen Kirchenbann gethan. Das Actenstück ist etwas umfangreich, es gilt zunächst einen tendenziös gefärbten historischen Rückblick über die Organisation der altkatholischen Kirche, läßt dabei keine Wendung unbenutzt, um eine wahre Flut von Schimpfwörtern über die „Diebe und Räuber" auszuschütten. „Wir verwerfen und verabscheuen vorerst die Erwählung des erwähnten Eduard Herzog zum Bischofe als zuwiderlaufend allen kanonischen Satzungen der Kirche, als unerlaubt, eitel, und durchaus null und nichtig, und dann auch seine Consecration als sacrilegisch. Das Fernere sprechen wir im Namen und in der Autorität Gottes des Allmächtigen über jenen Eduard Herzog und diejenigen, die ihn zum Bischofe zu wählen sich unterfingen, ebenso über den Pseudobischof Hubert Reinkens, dessen sacrilegischen Consecrator und über seine Assistenten, über Alle, welche bei jener freventlichen Consecration irgendwelche Function ausübten, wie auch über Alle, die sich ihnen angeschlossen, oder, zu ihnen haltend, Hilfe, Gunst, Unterstützung oder Zustimmung ihnen gewährten, die Excommunication und das Anathema aus." Das Actenstück warnt vor der Ansteckung und mahnt, ihre Reden zu meiden und zu fliehen wie ein „Krebsgeschwür", wie die „Pest". Von altkatholischer Seite hat man die große Excommunication schweigend hingenommen — man scheint für derartige Liebenswürdigkeiten nachgerade schon etwas abgestumpft zu sein.

Frankreich.

+++ Paris, 6. Januar. Die „République Française" behandelt in ihrem gestrigen Leiter die Frage, ob eine Botschaft des Präsidenten bei Eröffnung der Parlaments-Session am 9. wünschenswerth sei oder nicht. Obwohl es, meint das Blatt, einer Botschaft nicht bedürfe, um das Land und die republikanische Majorität von dem guten Willen und den demokratischen Grundsätzen des Minister-Präsidenten zu überzeugen, dürfte es doch vielleicht von Vielen als wünschenswerth erachtet werden, daß der Präsident der Republik in Form einer Botschaft seine Billigung und Anerkennung der in Aussicht gestellten Politik seines neuen Cabinets zum Ausdruck brächte. Es würde allerdings einen sehr guten Eindruck machen, wenn durch einen tüchtigen umfassenden Präfecten-Schub Männer an die Spitzen der Verwaltung und Gerichtshöfe gestellt würden, welche der Regierung und den Institutionen ihres Landes aufrichtig ergeben sind, und wenn es vielleicht möglich würde Worte und Handlungen in Einklang zu bringen, wenn wir in den Stand gesetzt würden, das Cabinet zur Wahl seiner Beamten und zu seinen Erklärungen im Parlament zugleich zu beglückwünschen, so würde die definitiv wieder hergestellte Majorität vom 20. Februar dem Minister des Innern nicht allein die Unterstützung durch ihre Abstimmungen, sondern auch ihr volles Vertrauen entgegen bringen. — Der Präsident der Republik ist, dem „Bien public" zufolge, gegen den Erlaß einer Botschaft, weil eine Erörterung der äußeren Politik nicht an der Zeit, und eine Darlegung der inneren Politik nicht Bedürfniß sei. Auch dies Blatt zieht glatten Worten die Entfernung der Feinde der Republik aus ihren Aemtern vor, und meint: „Botschaften sind in Frankreich niemals etwas werth gewesen und werden noch lange überflüssig bleiben." Der „Moniteur" sieht in dem Erlaß einer Botschaft ebenso wenig eine Nothwendigkeit als anderseits eine Gefahr, und das „Journ. des Débats", welches jetzt fast durchaus im Sinne der Regierung schreibt, ist der Ansicht, daß weder eine Botschaft noch ein Präfectenschub dringend erachtet werden könne, man möge Jules Simon nur ruhig gewähren lassen. „Le Siècle" theilt die Präfecten, die sich gegenwärtig im Amte befinden, in fünf verschiedene Klassen ein: 1) Zur ersten Klasse gehören 24, welche unter den Ministerien Ricard und de Marcère ernannt wurden, allerdings nur gemäßigt republikanisch, aber unverdächtig sind. 2) Präfecten, deren Anstellung aus der Thiers'schen Zeit datirt und die unter Broglie's und Buffet's Herrschaft im Amt geblieben sind, sich aber nicht sonderlich für die Sache der moralischen Ordnung ereifert haben; in die 3. und 4. Klasse gehören etwa 21, welche mehr oder weniger bösen Willen gegen die republikanische Regierungsform an den Tag gelegt, sich aber seither dem neuen Regime genähert und sich unter den Mächtigen des Tages nach Gönnern umgesehen haben und jedenfalls streng überwacht werden müßten, und endlich 5) 27 Präfecten, die ihrer unverholenen, reactionären Gesinnungen wegen schlechterdings keine Schonung verdienen. Wie es scheint, wird der Minister des Innern aber auch nicht ein[illegible] diese 2. sogleich aus dem Amte entfernen. Wie Einige berichten, habe sich der Marschall dem sofortigen Vorgehen in dieser Angelegenheit widersetzt, nach Anderen, wie z. B. der „Corr. Havas" wird das Decret in Bezug auf den Präfectenschub erst gestern dem Präsidenten der Republik zur Unterschrift vorgelegt worden sein. — Soeben liest man im „Journal officiel" das Verzeichniß der von Jules Simon vorgenommenen Veränderungen in den Präfecturen, dasselbe enthält 8 Abberufungen und 6 neue Ernennungen resp. Versetzungen. Zugleich bringt das Blatt die Begnadigung von 54 verurtheilten Communards. Aus der oben angeführten Präfecten-Uebersicht des Siècle, eines Blattes, welches noch vor einem Monat

---

z Kunst-Ausstellung.

Durch die werthvollen, neu hinzugekommenen Bilder ist unsere Ausstellung erst auf diejenige Höhe künstlerischer Ausstattung und Bedeutung gelangt, die wir bisher an ihr vermißt hatten. Leider kommt uns hier solche Bereicherung nur für sehr kurze Zeit zu statten, während die anderen Städte des Verbandes die ganze Fülle des Kunstgutes sofort erhalten. Das ist bedauerlich, nicht nur um des geschmälerten Genusses selbst willen, sondern auch wegen des ersten Eindrucks der Ausstellung, der in Danzig deshalb immer ein ungünstigerer sein muß, als in Königsberg, Stettin oder Breslau. Es mögen der sofortigen Gewährung und Zusendung der großen Galeriebilder indessen wohl Schwierigkeiten und Hindernisse entgegenstehen, die nicht zu beseitigen sind. So müssen wir uns denn mit der vollen Ausstellung für nur wenige Tage begnügen und wollen nur wünschen, daß klarer Himmel, gutes Licht und starker Besuch diesen letzten Theil auszeichnen möge.

Die Ankäufe der Nationalgalerie treten unter den neuen Zusendungen am meisten hervor. Man hat uns nur drei Gemälde von dort geschickt, eins, den Defregger, das bereits längere Zeit der vaterländischen Sammlung angehört. Es sind diese Erwerbungen aber jedenfalls die werthvollsten, welche dort neuerdings gemacht worden, für uns die kostbarsten Perlen der Ausstellung. Spangenberg, der jahrelang nur historische Genrebilder aus der Zeit Luthers gemalt (wir erinnern an eine vortreffliche Bibelübersetzung, die vor mehreren Jahren hier ausgestellt und wenn wir nicht irren, ebenfalls von der Nationalgalerie erworben worden ist), kehrt mit seinem großen Bilde „Der Zug des Todes" wieder zu den poetisch-phantastischen Gebilden zurück, durch die er vor einer Reihe von Jahren bekannt geworden. Entweder ist der Maler des „Rattenfänger von Hameln" inzwischen nur ein reiferer geworden oder es kommt hinzu, daß er diesmal seine ganze Seele, sein Empfinden und Denken in den Stoff versenkt, daß er einem persönlichen tiefen Schmerz durch die Farbe hat Ausdruck und Erleichterung geben wollen. Jedenfalls übertrifft diese Composition an ergreifender poetischer Wirkung jede frühere Arbeit des Künstlers, sie übt eine Macht auf jeden Beschauer aus, der auch der kälteste und blasirteste sich nicht zu entziehen vermag, und packt so unmittelbar und erschütternd, wie dies einem Farbengebilde selten gelingt. Im Morgendämmerlicht liegt eine weite graue Haide vor uns. Hinten am Horizonte steigt bereits der kalte, herbstliche Tag herauf, sein erster Schimmer wenigstens. Der Tod, ein tänzelndes Gerippe, dem fahle Gewänder um die fleischlosen Glieder schlottern, eilt schnell dem Morgen voraus über die noch schlafende Erde. Er führt keine Sense, um unversehens die Leben hinwegzumähen, er ruft vielmehr mit dem schrillen, dämonischen Klange seiner Glocke alles Menschenkind zur Nachfolge und jeder, in dessen Ohr der traurige Klang dringt, muß mitziehen über das Blachfeld, der König und der Bettler, der Kirchenfürst und der Krieger, die Jungen, die fröhlich dem Leben entgegenblicken, wie die gebrechlichen Alten, denen die Todtenglocke Erlösung läutet. So sehen wir die Gerufenen in endloser Reihe dem Glöckner mit dem grinsenden Schädel folgen. Sie gehen nicht, sie schreiten nicht, die freiwillige Bewegung, ihre Gesetze und Mittel sind durch die Glocke aufgehoben, erstarrt. Es ist ein Schweben, Wallen und Ziehen, welches die Betroffenen vorwärts bewegt, nicht die Kraft der eigenen Glieder, sondern die Macht des gespenstigen Glockenläutens allein zwingt sie dem schnellfüßigen Gerippe zu folgen, und dieses willenlose Vorüberziehen giebt dem Bilde einen großen Theil seiner tief ergreifenden Wirkung. Noch stärker wird der Beschauer gerührt und erschüttert durch die wunderbaren Augen der zum Tode geführten. Der Künstler muß dem Tode tief und ernst in's Antlitz geschaut haben, um so etwas malen zu können. Den starren, groß und voll in's Leere gerichteten Blicken, den Augen ohne Glanz, ohne Empfindung, ohne jede seelische Regung sieht man es an, daß nicht mehr die Erde mit ihren Freuden und Schmerzen, mit ihren bunten, leuchtenden Gaben sich in ihnen wiederspiegelt, daß sie vor sich blicken in ein graues, stilles, trauriges Land, in dem es keine Erregungen mehr giebt, wo keine Sonne mehr scheint, kein Lächeln uns erfreut. Diese leeren Blicke stimmen zu Wehmuth und Entsetzen, besonders deshalb, weil sie aus den großen blauen Augen eines Kinderpaares, aus denen einer holden Braut in die Unendlichkeit starren.

Denn während die lange Reihe von Gestalten in dem endlosen Zuge nur schattenhaft erscheint, hat der Farbendichter die Gruppen im Vordergrunde mit voller Ausführlichkeit behandelt. Zur Seite des Knochengespenstes sehen wir zwei holde Kindergestalten in altdeutscher Tracht mit Kränzen geschmückt, einen kleineren Knaben, ein wenig größeres Mädchen. Die lieben armen Geschöpfe hat der Tod berührt, das sagt uns der ruhige Ernst, die gebundene Haltung, das unbeschreiblich Oede, Wesenlose ihrer ganzen Erscheinung, die von dem Leben nichts mehr besitzt, als die äußeren Körperformen. Auch die in weiße Schleier gehüllte Braut, die hinter dem Kinderpaar schrittlos dahingleitend dem Glockenrufe des Todes folgt, ergreift den Beschauer durch den leeren in die unbekannte Ferne gerichteten Blick, auch ihr Leben ist gänzlich erloschen, sie selbst fühlt nicht mehr Schmerz, nicht mehr das Grauen des Todes, welches ihr Anblick in uns erweckt. Andere Künstler bedürfen großer Vorgänge, dramatischer Scenen, lebhafter Kämpfe, um uns zu erregen und zu erschüttern. Spangenberg ist in diesem Bilde deshalb so groß, weil er dieselbe, ja eine noch größere Wirkung erzielt durch diese allen Leiden und Erregungen des Daseins entrückten Gestalten, die weder glücklich noch unglücklich, sondern nur abgestorben sind. Erschütternder ist der Tod wohl niemals geschildert worden als in diesen blutlosen, schattenhaften, der Welt entrückten Begleitern des Knochengespenstes. Freilich würde der Eindruck ein weniger gewaltiger sein, wenn Spangenberg sich nur auf diesen Todeszug beschränkt hätte. Er erhöht ihn dadurch, daß er an den Weg einige Gruppen stellt, die durch den Gegensatz des vollen erregten, bewußten Lebens uns die Schauer des Abgestorbenseins noch fühlbarer machen. Auch in sich selbst stehen diese Gruppen im Gegensatze zu einander. Links fleht eine abgezehrte Jammergestalt den Dahineilenden um Erlösung an von der Erde Qual, bittend ringt sie die Hände, sehnsüchtig richtet sie den belebten Blick auf den Zug, aber die Glocke erreicht ihr Ohr heute noch nicht, sie muß harren, bis die endlose Reihe wieder vorüberstreift und sie aufnimmt. Rechts am Fuße eines Muttergottesbildes nimmt ein Krieger Abschied von seinem Lieb. Die Trennung ist schwer und schmerzlich. Er hört schon das Glöcklein, fühlt, daß er nimmer wiederkehrt, aber noch ist das Leben nicht überwunden, er empfindet noch das tiefe Weh des ewigen Verlierens, klammert sich an das warme Herz, welches für ihn schlägt, mit ihm leidet. Diese beiden Gruppen geben dem Zug des Todes erst die erschütternde Wirkung durch den Contrast des ringenden, bitteren und doch so theuern Lebens mit dem starren Tode. Auf alle sonstigen Kunstmittel hat der Maler verzichtet. Der falbe Ton der kalten, morgengrauen Landschaft, in den die Gestalten harmonisch hineingemalt sind, die Raben, die den Zug umflattern, die dürftige Bildsäule am Wege genügen vollständig, um die düstere Poesie des Kunstwerkes zu offenbaren. Alle symbolischen und rein malerischen Hilfsmittel kann Spangenberg getrost Geringeren überlassen, er bedarf ihrer nicht. Ohne Frage ist dieser „Zug des Todes" das künstlerisch bedeutendste Bild unserer Ausstellung, es liefert außerdem den Beweis, daß unsere deutsche Kunst stark und groß genug ist, nm sich auch einmal von dem Boden der exacten Wirklichkeit zu höheren Vorwürfen erheben, poetisch-phantastischen Gedanken Gestalt geben zu können.

Wie Spangenberg das spätere Mittelalter, so liebt es Gentz den Orient zu malen. Aus einer Anzahl kleinerer Bilder kennen wir sein Geschick für diese Specialität. Aegypten, Syrien, die heiligen Stätten sind die Lokale, die er zu schildern liebt. Die Reise des deutschen Kronprinzen nach Jerusalem, die bei Gelegenheit der Eröffnung des Suezcanals im Winter 1869/70 unternommen wurde, giebt dem Künstler Veranlassung zu einem interessanten Gedenkbilde, welches nicht allein um des Gegenstandes willen den Ehrenplatz in der National-Galerie verdient. Auf einen glühend heißen Hintergrund, flimmernde Sonnenglut, die auf dem kahlen Gestein, den Mauern und Thürmen der heiligen Stadt lagert und die Luft mit feinem Dunste füllt, stellt Gentz eine Menge interessanter Gruppen in allerschärffster Beleuchtung. Vom Berge herab, fast nur an der heißen Staubwolke kenntlich, kommt der Zug des preußischen Thronerben. Dieser selbst hat schon die Ebene erreicht. Der schützende Burnus verhüllt nur zum Theil die lichtblaue Dragoner-Uniform und den Helm, garnicht das männlich schöne, von der Sonne stark gebräunte Gesicht. Die stark aufgesetzten blendenden Lichter beein-

unter der persönlichen Leitung des jetzigen Ministerpräsidenten stand und ohne Zweifel noch Beziehungen mit ihm unterhält, kann man wohl mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß dem eben mitgetheilten Präfectenschub demnächst ein zweiter folgen dürfte, und wenn Herr Simon damit nicht gar zu lange zögert, würde es ihm gelingen, auch die äußerste Linke zu befriedigen, deren Organ die Proscriptionsliste des „Siècle" um ein Erkleckliches erweitert. — Man spricht hier von dem beabsichtigten Rücktritt des Seine-Präfecten Duval und bezeichnet den Präsidenten des Pariser Gemeinderathes, Harisson, als seinen Nachfolger. Auch der Colonialdirector Benoist d'Azy, dessen Geschäftsführung bei Gelegenheit der Berathung des Colonial-Budgets in der Deputirtenkammer einer scharfen Kritik unterzogen wurde, soll sich entschlossen haben, vor dem Wiederzusammentritt der Kammern seine Entlassung einzureichen. — Ein komischer Zwischenfall ist dem Ministerpräsidenten mit dem Präfecten der Marne begegnet, der neulich die Veröffentlichung eines Kalenders untersagt hatte, weil derselbe einen Aufsatz unter dem Titel: „des Kaisers Antheil" enthielt. Dieser Aufsatz hat aber Niemanden anders als Jules Simon zum Verfasser und ist einem früher erschienenen Buche des Ministers entlehnt. — In Merbourg beschäftigt man sich eifrig mit der Anlage eines Hafens im Thale Quincampsix, der außerhalb des Bereiches der neueu Geschütze liegen soll und einer ganzen Flotte Schutz zu gewähren bestimmt ist. Gegenwärtig sind in dem Thale, welches vom Fort du Roule beherrscht wird, bedeutende Arbeiten für die Arsenale der Marine in Ausführung begriffen. — Die Volkszählung ist am 16. Dezember des verflossenen Jahres in ganz Frankreich beendigt worden und hat, nach einer vorläufigen Zusammenstellung der bis jetzt bekannt gewordenen Ergebnisse seit der letzten vor 5 Jahren stattgehabten Volkszählung eine annähernde Zunahme der Bevölkerung von Paris um etwa 60 000 ergeben. — Clericale Blätter theilen mit, daß die ultramontan gesinnten Offiziere der französischen Armee, die ihre erste Erziehung größtentheils bei den Jesuiten erhalten, Sammlungen zu Gunsten der Garnisonprediger, welche in Folge der Abstreichungen bei den betreffenden Positionen des Budgets ihrer Gehälter verlustig gegangen sind, unternommen haben. Die auf diese Weise aufgebrachten Summen werden den betreffenden Geistlichen geschickt, um sie in den Stand zu setzen, während des laufenden Jahres ihr Amt weiter zu versehen. Eine Anzahl von Offizieren hat bereits die Summe von 400 Frcs. an den Abbé Flandrin in Lyon abgeschickt und man ist hier sehr gespannt zu erfahren, ob der Kriegsminister diese den Kammerbeschlüssen zuwiderlaufende Kundgebung seiner Offiziere gut heißen werde.

Italien.

Rom, 5. Jan. Malusard, der neue Präfect von Palermo, bezieht nunmehr seinen Posten, nachdem die Regierung in den vier heimgesuchten Provinzen Siciliens einer vollkommen einheitlichen Leitung der Operationen gegen das Brigantenthum seitens der administrativen, militärischen und gerichtlichen Behörden sicher zu sein glaubt. Zum Commandanten des Militär-Departements Palermo ist General Maurizio de Sonnaz, zum Commandanten der Militär-Zone [illegible] Oberst Guidotti des zweiten Bersaglieri-Regiments ernannt. Die Energie Beider ist bekannt. Hundert auserlesene berittene Carabinieri mit zehn bewährten Offizieren gehen nach Sicilien. Truppenvermehrungen fanden bereits früher statt; umfassende Veränderungen im Personale der Präturen sind bevorstehend. Der Minister des Innern ist entschlossen, keine Ausgaben zu scheuen. Die materielle Lage der Präturen in Sicilien wird aus seinen Fonds sofort verbessert; die Carabinieri und Truppen, in Verwendung gegen das Brigantenthum, erhalten ihrem anstrengenden Dienste entsprechende besondere Zulagen. Malusard hat so zu sagen carte blanche rücksichtlich der Spesen, und ist ermächtigt, in besonderen Fällen für muthvolle Thaten Titel, Auszeichnungen und Entschädigungen jeder Art zuzusichern. Gegen die höhere Maffia wird strenge verfahren werden; ebenso ist die gründliche Ausmerzung aller schlechten und verdächtigen Elemente aus dem Corps der Militi a cavallo beschlossen. Von diesen, sowie von den Maffiosen werden nicht Wenige in's zwangsweise Domicil auf eine Insel wandern, woselbst ihnen jede Verbindung mit der Heimat abgeschlossen sein wird.

England.

⊙ London, 6. Januar. Wie dem „Daily Telegraph" heute aus Konstantinopel telegraphirt wird, hätten die Vertreter der Mächte beschlossen, eine Beantwortnng des Memorandums vorzubereiten, welches Savfet Pascha in der Donnerstags-Sitzung der Corfenenz vorgelesen, um dasselbe am Montage überreichen zu können. Wie es heißt, habe die Pforte darin ihre bisherige Einwendung gegen Einführung einer aus Christen und Türken zusammengesetzten Miliz fallen lassen, sei aber nach wie vor entschieden gegen eine Theilung der Bulgarei in zwei abgesonderte Provinzen, gegen die Anstellung von Gouverneuren für bestimmte Termine, gegen Provinzial-Concile, gegen Erweiterung der Grenzen von Montenegro und gegen eine europäische Ueberwachungs-Commission oder Sicherheits-Ausschuß. — Die Denkschrift an Lord Beaconsfield, in welcher die durch Rußland den Serben zu Theil gewordene unverhohlene Unterstützung des Aufstandes scharf kritisirt und Erörterung derselben auf der Conferenz verlangt wird, ist jetzt, mit 700 Unterschriften versehen, dem Premier überreicht worden. Unter den Unterzeichnern befinden sich Lord Denbigh, Lord Miltown, Viscount Pollington, Lord Stanley of Adderley, die Abgeordneten Montague Scott und Hamond, dann eine große Zahl von Juristen und auch etwa 200 von den Wählern John Bright's. Ein Abzug der Denkschrift ist an Gladstone, als dem Premier zur Zeit der Alabamafrage, gesandt worden, aber bis jetzt unbeantwortet geblieben, ein anderer Abzug an den Bevollmächtigten Italiens in Konstantinopel, den Grafen Corti. Der Graf war einer der Genfer Schiedsrichter, die Großbritannien zu 3 Millionen Pfd. St. Ersatz verurtheilten, weil es sich in die Kriegsverhältnisse eines anderen Landes eingemischt hatte. — Sir Stafford Northcote und andere Minister werden nicht nur an der großen conservativen Kundgebung in Liverpool am 24., sondern auch an einem Festbankette im Liverpooler Rathhause am 25. sich betheiligen. — Der „Daily Telegraph" will wissen, daß der Prinz v. Wales sich entschlossen habe, den Vorsitz in dem Ausschusse abzulehnen, welcher im Verein mit Belgien die Erforschung Afrikas unternehmen will. Das Oberhaus hat eines seiner Mitglieder verloren. Auf seinem Wohnsitze auf Anglese starb 3. Januar Baron Boston, erst 39 Jahre alt. Der Titel geht auf seinen ältesten Sohn über, der 16 Jahre alt ist. Noch immer kommen Meldungen von Zerstörungen, die der Sturm dieser Tage hervorgerufen hat. Schiffstrümmer und angeschwemmte Leichen deuten auf Seeereignisse, die noch nicht bekannt geworden. In Yorkshire versperrte ein Schneefall von 15 Fuß Höhe den schottischen Eisenbahnzügen den Weg während der Mittwochsnacht. Die Ueberschwemmungen im Innern des Reiches halten zum größten Schaden der Saat und der Heerden an. In Lambeth, einer südlichen Vorstadt Londons, hat die Ueberschwemmung nachgelassen. Die Admiralität hat eine Untersuchungs-Commission ernannt, welche die Ursache des Auftretens des Scorbuts unter den Mannschaften der letzten Polar-Expedition zu prüfen und darüber zu berichten haben wird. Vorsitzender der Commission ist Sir James Hope. — Die Großloge englischer Freimaurer hielt gestern unter Vorsitz des Earl of Carnarvon eine außerordentliche Sitzung und beschloß auf Antrag des Vorsitzenden, zur Erinnerung an die glückliche Rückkehr des Großmeisters, des Prinzen von Wales, zwei Rettungsboote auf eigene Kosten bauen zu lassen, zu erhalten und nach Abnutzung zu ersetzen. — Wie alljährlich in den ersten Tagen des Januar, wurde auch diesmal wiederum den Polizeimannschaften der City und ihren Familien von den bedeutendsten Kaufleuten ein Ballfest bereitet. Damit aber nicht, während die Wächter tanzten, die Diebe ihrerseits in den Kassenzimmern der Banken und den Läden der Juweliere sich erlustigten, wurde wie immer die Vorsicht gebraucht, das Fest auf zwei Abende zu vertheilen und jedesmal nur die Hälfte der Polizisten zu laden.

Rußland.

Tiflis, 23. Dezbr. Seit der Niederwerfung Schamyls hat man im Kaukasus keine solche Entfaltung militärischer Thätigkeit mehr erlebt, wie in diesem Augenblicke. Vom Don, von den Ufern des Dnieper und der Wolga strömen kampfbereite Schaaren hierher, um die kleinasiatische Armee zu bilden. Dieser ist eigentlich nur die Aufgabe zugewiesen, die türkische Provinz Armenien zu observiren. Wie aber jetzt verlautet, soll auch diese Armee eventuell in die Action treten, weshalb schon demnächst eine Verstärkung derselben durch zwei Divisionen, d. i. etwa 30 000 Mann erfolgen soll. Außer dem kaukasischen Militärbezirke haben acht Gouvernements des innern Rußlands ihre Contingente an diese Armee abgegeben. — Die Mohamedaner des Kaukasus verhalten sich bisher ruhig, jedoch ist dieser äußerlichen Ruhe nicht zu trauen. Es ist hier wohl bekannt, daß eine starke Agitation unter den Stämmen des Transkaukasus von Fremden betrieben wird. Indessen sind alle Maßregeln ergriffen worden, um den islamitischen Emissären unter den Tschetschenzen, Abchasen, Tscherkessen und den andern Bergstämmen das Handwerk zu legen.

P. C. Kischeneff, 1. Jan. Die Reconvalescenz des Großfürsten-Obercommandanten macht solche Fortschritte, daß, wie in militärischen Kreisen versichert wird, am griechischen Neujahrstage großer Empfang stattfinden werde. — Die Vorbereitungen bei der Armee für einen eventuellen Grenzübergang werden mit großer Energie betrieben. Die Munitions- und Proviant-Depots werden an den Pruth befördert. Der Train sämmtlicher Corps ist in voller Ordnung und auf einem engen Raume am Pruth concentrirt. Heute sind an alle Corps-Commandanten geheime Ordres ergangen, die auf Bewegungen der Armee Bezug nehmen sollen. In Offizierkreisen wird davon gesprochen, daß die Ueberschreitung der Grenze kaum vor Neujahr (13. Januar a. St.) stattfinden werde. — Hier werden fortwährend neue Spitäler errichtet. Das letzte wurde von der Kostromer Abtheilung der Gesellschaft des „rothen Kreuzes" errichtet, und zwar mit einem Belegraum für 100 Betten. Es sind Anstalten getroffen, daß es an gut instruirten Krankenwärtern nicht fehle. In Kiew ist ein Curs über rationelle Krankenpflege eröffnet worden. Der Andrang zu den Vorlesungen ist ein enormer. Solche Curse sollen auch in Odessa und hier abgehalten werden. — Das Anerbieten der Stadt am Weihnachtsabend der Garnison Getränke verabreichen zu wollen, wurde vom Hauptquartier abgelehnt. — Die große Kriegskasse soll nächstens in 6 Waggons an die Grenze abgehen.

Amerika.

Mexico, 27. Nov. Es scheint nunmehr sicher, daß der im Mai d. J. auf seinem Eigenthum, dem Bergwerk Guadalupe ermordete Gustav Nolte aus Hannover ein Opfer des religiösen Fanatismus geworden ist. In die Constitution waren neuerdings Artikel aufgenommen worden, welche sich in ihrer Spitze gegen den ausschließlichen Cultus der katholischen Religion richteten. Diese Gesetzgebung hatte eine Gährung in den unteren Volksschichten der Provinzen Michoacon und Guerrero zur Folge. Die einmal aufgeregten Volksleidenschaften wurden von der Geistlichkeit für politische Zwecke ausgebeutet, und im Vereine mit amerikanischen Missionaren arbeitete der Clerus den revolutionären Anführern in die Hände. Die Bestätigung davon findet sich in den Aussagen der als verdächtig eingezogenen Ruhestörer. Sie bekennen ohne Hehl, sich dem Aufstande angeschlossen zu haben, weil man ihnen bedeutet, daß die Interessen der katholischen Religion auf dem Spiel ständen. Die protestantische Gesinnung von Gustav Nolte, welche er stets offen an den Tag gelegt hatte, war allgemein bekannt. So galt er den Aufständischen als besonderer Feind ihrer Kirche und es fiel auf ihn die ganze Schwere ihres Angriffs, welchem erst seine Ermordung und die Zerstörung seines Eigenthums ein Ziel setzte.

Danzig, 9. Januar.

* In den vom Kriegs-Ministerium näher bestimmten Grenzen werden diejenigen schiffahrttreibenden Mannschaften der Infanterie, Jäger und Schützen, Feld- und Fuß-Artillerie und Pioniere, welche in Gemäßheit des § 4 des Gesetzes, betreffend die Ausübung der militärischen Controle über die Personen des Beurlaubtenstandes 2c. vom 15. Februar 1875 von den pro 1876 abgehaltenen Uebungen des Beurlaubtenstandes befreit geblieben sind, sowie solche Mannschaften der Reserve und Landwehr der vorgedachten Waffen, welche wegen anderweitiger Gründe an den bezüglichen Uebungen ihrer Jahrgänge bisher nicht Theil genommen haben, auf die Dauer von 12 resp. 13 Tagen nach Analogie Allerhöchster Ordre vom 20. Januar 1876 nachträglich eingezogen werden. Die Uebungen sind unter Berücksichtigung der bürgerlichen Verhältnisse in die Zeit vom 1. Januar bis incl. 31. März 1877 zu verlegen.

* Die Allg. deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen zählte am 9. Dezember v. J. 608 Mitglieder. Unter den preuß. Provinzen und den übrigen deutschen Staaten nimmt die Provinz Preußen mit 61 Mitgliedern die zweite Stelle ein. Der Bezirks-Verwaltungs-Ausschuß unserer Provinz hat 39 596 Mk. als Ertrag der Bazare an das Curatorium nach Berlin einschicken können. Außerdem sind von unserer Provinz die Anträge gestellt: „1. den älteren Lehrerinnen auch für das 2. Jahr des Bestehens der Anstalt, also bis zum 15. October 1877 den Eintritt durch einen Zuschuß aus dem Hilfsfonds zu ermöglichen 2. diesen Zuschuß allen älteren Lehrerinnen nun auch so schnell wie möglich zu gewähren, da sie die hohen Beiträge nur mit äußerster Anstrengung zahlen.

* Der hiesige Vaterländische Frauenverein hat Ende voriger Woche sechs große Kisten mit warmen Sachen für die Ueberschwemmten nach Elbing abgeschickt.

* Zwei Milchträger, Eduard Scharfenort und Juliane Kreutzberg, welche Nachmittag mit einem Schlitten auf der Mottlau fuhren, um von Krampitz Milch zu holen, brachen auf dem halben Wege nach Krampitz durch das Eis und schwebten eine halbe Stunde in Lebensgefahr. Der Pächter, Herr Nürnberg aus Ohra a. d. Mottlau, war vergeblich bemüht, die Unglücklichen zu retten, bis der Hofbesitzer Hr. Störmer aus Nassenhuben angefahren kam, mit Geistesgegenwart die Leine von den Pferden schnell losschnallte, auf's Eis eilte und mit eigener Gefahr die Verunglückten rettete. Der Schlitten mit einigen Milchgefäßen versank unter das Eis.

r. Aus der rechtsseitigen Nogatniederung, 7. Januar. Eine begründete Vermuthung aufzustellen über den Verlauf und das Ende unserer Wassersnoth ist selbst den in derlei Dingen erfahrensten Männern unserer Niederung unmöglich. Wind und Wetter lassen sich ebenso wenig berechnen, als sich die Einwirkungen voraussagen lassen, welche sie im gegebenen Augenblick ausüben werden. Unberechenbare Naturkräfte sind so Herren geworden über das Wohl und Wehe Tausender. Und was steht uns noch bevor, wenn die Hochwasserfluten der Weichsel erst über uns hereinbrechen werden? — wir mögen es nicht ausdenken. Schon jetzt lassen sich indessen die Schäden und Verluste an Dämmen, Wegen und Grundstücken auf Millionen Thaler schätzen. Und wenn wir bei alledem wenigstens das Vertrauen gewinnen könnten, daß die leitenden Kreise im Ministerium endlich aufhören werden, die Vorstellungen und Bitten der Deichcommunen betreffs einer anderweiten Weichselregulirung als unbequeme Kundgebungen des beschränkten Unterthanenverstandes anzusehen! Seit dem Jahre 1860 ist Jahr für Jahr dem Ministerium vorgestellt worden, daß durch die Anlage der Buhnen, welche als lebendige Hecken die Sinkstoffe des Wassers in dem Flußbette festhalten, das Stromprofil immer flacher, höher liegend und ungeeigneter würde, um die Massen des Hochwassers fassen zu können. Diese Thatsache mußte freilich anerkannt werden, was aber nicht etwa das Einstellen der sogenannten Regulirungsarbeiten zur Folge hatte, sondern dem Ministerium nur die Veranlassung bot, die Deichcommunen Jahr für Jahr zur Erhöhung der Dämme anzutreiben. Alle Nothschreie unserer rechts-

---

trächtigen fast den imposanten Eindruck von Roß und Reiter, mehr noch in unserem Franziskaner-Kloster, wo das Bild recht ungünstig gegen das Licht gehängt ist und an sonnigen Tagen während der Mittagsstunden kaum besehen werden kann, weil die Fenster des Saales gegen Süden liegen, als in Berlin, wo milderes Oberlicht die scharfen Beleuchtungs-Effekte weniger grell erscheinen ließ. Der europäischen Begleitung des Prinzen hat der Maler sich mit weit weniger Liebe angenommen als der Orientalen, die mit riesigen Palmzweigen dem jugendlichen Helden entgegenziehen und dieselben huldigend vor ihm auf die Erde breiten. Da giebt es wahre Prachtgestalten, herrlich drapirt, voll vornehmer beschaulicher Gemessenheit, wie sie dem Volke angeboren ist, dann wieder Jungen, die sich neugierig vordrängen und niederes Volk, welches nur ganz äußerlich Antheil an der Sache nimmt. Alle diese genial erfundenen und meisterhaft ausgeführten Einzelgestalten hat Gentz zu einer bedeutenden Bildwirkung vereinigt, die seine Arbeit weit über das Conventionelle seines eigentlichen Vorwurfs hinaufhebt. Außer der glücklichen, ungemein wirksamen Anordnung ist es besonders das Lokalcolorit, welches uns an dem Gemälde interessirt. Alles steht in stärkster Beleuchtung, Alles kleidet sich in die lebhaftesten Farben, die hier nicht nur das Charakteristische der Volksart, sondern mehr noch das Festliche der Veranlassung sehr glücklich ausdrücken. Die lichtgrünen Palmenwedel ragen in den tiefblauen Himmel hinein, die Uniform des Prinzen, die weißen Sonnenhüllen, die farbigen Gewänder der würdigen Eingeborenen und die malerischen Trachten des Volkes bieten an Farbe das Aeußerste. Dennoch wirkt das Ganze durchaus weder bunt noch unruhig, wir fühlen uns sofort zu Hause in dieser fremden glänzenden Welt des Lichtes, die einen wirksamen Gegensatz bildet zu der dürren Oede des gebirgigen Steinlandes. Das Alles, die durchglühte Felsenlandschaft, den dunkelblauen Himmel, die Farbenpracht des Orientes und die natürliche, angeborene Hoheit des jungen Fürsten hat der Maler auf diesem Bilde in vollendete Harmonie gebracht und dadurch eine Gelegenheits-Illustration zu einem bedeutenden Kunstwerke gemacht, welches auch coloristisch zwar zu dem Allergewagtesten, aber auch zu dem Allergelungensten zählt, was die moderne deutsche Malerei geschaffen. Es ist hier nicht das kokette, virtuose Spiel mit der Farbe, die auf Kosten der Natürlichkeit ausgespielten Trümpfe, durch die Mackart oft zu fesseln versteht, was wir an dem Bilde von Gentz bewundern, sondern die Kraft, das Talent und die Gesundheit, mit der er die Farbe tractirt, sie in den Dienst des Ganzen stellt und dennoch vor keiner Schwierigkeit, keinem Wagniß zurückscheut, wohl wissend, daß ihm nichts unmöglich ist.

Das dritte große Gemälde aus dem Besitze der Nationalgalerie, die als Sieger heimkehrenden Tiroler von Defregger, steht in Betreff der coloristischen Behandlung gegen das eben erwähnte sehr zurück. Meister der Farbe ist Defregger nicht, alle seine Bilder besitzen etwas Stumpfes, Todtes, einen braunen, matten Ton, an den das Auge sich schwer gewöhnt. Diesmal schildert der Meister seine Landsleute nicht in den kleinen, mehr oder minder humoristischen Beziehungen des Alltagslebens, sondern als Helden, als Sieger in dem Kampfe gegen die Franzosen. Ein Trupp jüngerer Bauern, schnell mit den augenblicklich vorhandenen Waffen ausgerüstet, sonst in der häuslichen Tracht, ist ausgezogen, um eine kleine Abtheilung Franzosen abzufangen. Der Coup gelingt, sie erbeuten eine Fahne, machen die Feinde zu Gefangenen und feiern nun daheim beim Einzuge einen Triumph, als ob das Schicksal des ganzen Feldzuges damit entschieden sei. Das ist ein Meisterzug Defreggers in diesem Bilde. Er steift seine Bauernhelden durchaus nicht zum Pathetischen auf, macht keine großen Männer und Vaterlandsretter aus ihnen, sondern giebt sie völlig naiv in allen den Empfindungen und Aeußerungen, in denen ein solches Ereigniß auf die Gemüther und die Vorstellungen schlichter Bauern wirkt. Jede Einzelgestalt offenbart uns den Genremaler, den aller Patriotismus nicht um seinen Humor bringt. Ernst und gemessen schreitet der Eine daher, einem Andern blitzt noch die wilde Kampfbegier aus den Augen, der Trommler, wahrscheinlich nicht den Tapfersten und Intelligentesten hat man dazu ausersehen, trottet stumpf und gleichgiltig daher, der Pfeifer zwinkt mit den Augen dem Schätzchen zu, auf dem rechten Flügel tritt ein Sieger aus der Reihe, um im Vorübergehen sein Weib zu umarmen und so interessiren uns tausend hübsche Einzelheiten, die sich alle in den Rahmen des geschilderten Ereignisses harmonisch einfügen. Helle Freude und Siegerstolz blitzt aus den Augen der Dorfgenossen, die herbeigeeilt sind, um sich an dem Triumphe der Gatten, Väter und Brüder zu weiden. Ein Junge ist auf den erbeuteten Schimmel geklettert und reitet mitten im Zuge. Die gefangenen Franzosen erblickt man im Hintergrunde. Es müssen ängstliche Stunden gewesen sein, während derer die Heimgebliebenen auf den Erfolg des kühnen Handstreiches gewartet haben. Das sieht man an der jubelnden Freude, an dem stürmischen Empfange, an der fast wilden Lust, die nun jene bangen Gefühle verdrängt haben. Sehr schön ist das Bild Defreggers geordnet und gegliedert. Die enge Dorfstraße füllt der Zug der Sieger, zu beiden Seiten derselben und hoch bis in den Oberstock der Häuser drängt sich das Volk in lebendigen und doch klar übersichtlichen Gruppen um dieselben. Die Gesammtstimmung ist Freude und Jubel und zwar in einer Naivetät, wie nur Bauern, in einer Herzhaftigkeit, wie nur Tiroler solche Gefühle äußern können. Der Jauchzer, den einer der Krieger in die Berge schallen läßt, kann nicht wahrer, echter, tirolerischer gemalt werden, man glaubt das Jodeln und Schnalzen zu hören. Durch die Gunst der Verhältnisse sind wir jetzt in der Lage, einen Maler, von dessen Ruhm wohl Jeder vernommen, der hier bisher aber gänzlich unbekannt war, in zwei bedeutenden Arbeiten kennen zu lernen und den Umfang seines Talentes daran zu ermessen. Aus beiden wird man den Schluß ziehen, daß Defregger eigentlich Genremaler, Darsteller des Tiroler Bauernlebens, daß er indessen keineswegs beschränkt ist auf die kleinen Vorkommnisse des Hauses und der Familie, sondern seine Landsleute auch zu erfassen und darzustellen vermag in den großen Augenblicken, die das einfache, einsame Leben bewegen. Daß er sie auch dann als nichts anderes, nichts mehr giebt, denn als schlichte, naiv fühlende, derbe Bauern, das ist ihm besonders als Verdienst anzurechnen.

Die Ausgrabungen zu Olympia.

Seit Sonnabend, dem 16. Dezember, weilt Prof. Curtius in Olympia und berichtet aus Druva unter dem 21. Dezember, dem „Reichsanz." Folgendes:

Nachdem ich die ganze vorige Woche wie ein Freibeuter die griechischen Meere im Osten und Westen von Hellas durchkreuzt habe, bin ich Sonnabend Abend in Druva eingezogen und bewohne das an den Speiseraum grenzende neue Zimmer, mit übergroßen Ehren bewillkommt, Tag für Tag vorzüglich verpflegt und in einem friedlichen Kreise freundschaftlich verbundener Landsleute wohl untergebracht zu keinerlei Klagen veranlaßt als zu einer über den endlos strömenden Regenhimmel, unter dem die Altis zu einem Morast geworden ist.

Mein Einzug, den Dimitriadis mit griechischen Epigrammen und einer Standrede im Tempel feierte, war ein höchst beglückender Moment für mich. Die Sonne Athens begleitete mich noch und die freudige Aufregung der Einwohnerschaft zeugte dafür, daß die Errichtung des deutschen Hauses in Druva als ein glückliches Ereigniß in den Annalen des Alpheios-Thales gilt. Der Abend war aber auch ein recht beglückter. Denn kaum hatten wir in dem Brettermuseum nach dem Ritte von Pyrgos ein kleines Mahl eingenommen, so erscholl ein Jubelruf von der Ostfront her. In gerader Linie östlich von der zweiten Säule vor der Nordost-Ecke, wenig westlich von dem schönen Frauentorso (im vorigen Berichte beschrieben), südlich von der größten der drei halbrunden Basen, kam ein männlicher Kopf zum Vorschein, arg zertrümmert, aber von unschätzbarem Werthe; denn was erhalten ist, die rechte Seite mit Stirn, Auge, Wange, Ansatz der Nase, Schädel und Nacken (das linke Auge ist nur zum Theil erhalten) zeigt eine vorzügliche Arbeit und giebt zum ersten Male eine Anschauung davon, wie Paionios, der in Olympia wiedergeborene Meister, ein Menschenantlitz darstellen konnte. Es ist ein männlicher Idealkopf; die Nase setzt gerade an die Stirn an, das Auge blickt frei und stolz nach vorn, die leise gefurchte Stirn zeigt ein vorgerücktes Alter, ebenso die kleinen Fältchen, welche vom Auge nach der Schläfe gehen. Um die Stirn zieht sich ein schmales Band, welches als Diadem den ganzen Kopf umgeben hat. Um dieses Band ziehen sich aufgebunden die vollen Haare, welche in wulstartigen Massen das durchgezogene Band bald verdecken, bald wieder freilassen. Dies Motiv, welches an bekannte Dionysos-Köpfe erinnert, ist mit großer Sauberkeit durchgeführt, aber die Haarmassen sind auch hier unbearbeitet gelassen, und waren durch Farbe näher charakterisirt. Dagegen sind an den Schläfen kleine Löckchen, die sich aus der künstlichen Gebundenheit frei gemacht haben, plastisch ausgearbeitet; darunter sieht man den Anfang des

seitigen Nogatniederung, daß durch die Verengerung und Erhöhung des Strombettes die Gefahren gerade für unsere am tiefsten, zum Theil ja unter dem Meeresspiegel gelegene Gegend immer drohender und verhängnißvoller würden, sind bekanntlich wiederholt seitens des Ministeriums mit der Ausführung beantwortet, daß die Gefahren nur eingebildete seien, da „nach der vorgeschriebenen Norm bei jedem Wasserstande nur ein Drittheil des Weichselwassers durch die Nogat abgeführt würde" (s. Ministerialverfügung vom 24. Dezbr. 1860). Eisgänge und Hochwasser waren freilich so ungehorsam, von dieser Ministerialverfügung keine Notiz zu nehmen und entluden sich trotz derselben allein durch die Nogat. Auch diese Thatsache war nicht im Stande, die Anschauungen im Ministerium zu ändern. Freilich sollen seit dem Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 17. Dezbr. 1872, welches eine erneute Petition des um diese Angelegenheit sehr verdienten Herrn A. Bertram der königlichen Staatsregierung „zur Berücksichtigung" überwies, die Vorarbeiten für das Project einer anderweiten Stromregulirung begonnen sein. Leider hat der Bruch bei Zeyerscampen nicht auf deren Vollendung warten mögen. Werden die leitenden Kreise im Ministerium jetzt, nach diesem schreienden Beweise für die Richtigkeit der oben erwähnten Vorstellungen der Deichcommunen wenigstens eingestehen, daß die bisherige Stromregulirung von falschen Voraussetzungen ausging und mehr Gefahren gebracht als Nutzen gestiftet hat? Wir können das Vertrauen hierzu so lange nicht gewinnen, als das Decernat dieser Angelegenheiten denselben Händen anvertraut bleibt. Wer zwanzig Jahre hindurch trotz des Widerspruchs aller Nächstbetheiligten ein Princip festgehalten hat, wer die Verantwortung übernommen hat, für dessen Durchführung Millionen Thaler Staatsgelder zu verausgaben, der wird auch nach diesem verhängnißvollen Gegenbeweise schwerlich die Objectivität des Urtheils gewinnen, um das Zugeständniß zu machen: ich habe falsch geurtheilt, ich habe mich geirrt. Und doch muß diese Anschauung erst im Ministerium festen Fuß fassen, wenn den schon jetzt so schwer Benachtheiligten nicht alle Hoffnung schwinden soll, ihr Eigenthum einst wirklich zu besitzen und nicht ferner unberechenbaren Naturgewalten zum Opfer fallen zu sehen.

◈ Aus dem großen Marienburger Werder, 6. Jan. Am 29. v. M. hielt der Herr Deichhauptmann Bönckendorf eine Sitzung des gr. Werder-Deichamts in Neuteich ab, bei welcher Vorkehrungen gegen einen Durchbruch durch Eissprengungen, event. Bewilligung der Mittel zur Ausführung desselben, als hauptsächlichster Gegenstand auf der Tagesordnung figurirten. Die Versammlung erkannte die gefahrdrohende Lage, in welche der Dezember-Eisgang die an der Nogat belegenen Deiche versetzt hatte, an, ersah aber einen Nutzen aus Eissprengungen nur dann, wenn der ganze Weichselstrom von der Mündung bei Neufähr bis zur Theilungsspitze am Pieckeler Canal freigelegt würde, und sprach sich nur unter dieser Bedingung für eine Betheiligung an den Kosten aus. Das Deichamt zog dabei die in frühern Jahren für Eissprengungen erwachsenen Kosten mit ihrem Vertheilungsmaßstab in Betracht und erachtete es für billig, wenn seitens der Königlichen Staatsregierung zwei Drittheile des Gesammtaufwandes und das letzte Drittheil von den interessirten Deichverbänden übernommen würde. Bei diesem sollten dann die Verbände des Danziger und großen Marienburger Werders, der Falkenauer und rechtsseitigen Nogat-Niederung, sowie der alten und neuen Binnennehrung je nach dem Verhältniß des Interesses resp. des beitragspflichtigen Grundsteuer-Reinertrages concurriren. Ferner wurde noch die Beschaffung von Steinmaterialien für das mit dem 1. Juni beginnende Baujahr 1877 bewilligt, da deren Anlieferung an die Uferstellen nur bei dem Frühjahrshochwasser möglich ist. Den dritten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Prüfung der Wahlen für die mit dem Schluß vorigen Jahres ausscheidenden Mitglieder. Die Versammlung fand gegen das Verfahren nichts einzuwenden und erklärte sämmtliche Wahlen für giltig, Proteste gegen dieselben waren nicht eingegangen. Der Herr Deichhauptmann Bönckendorf verpflichtete darauf die neugewählten Herren Litkemann aus Gr. Brunau, Gerb. Regier aus Tiegenhagen, Reinhold Lietz aus Lindenau und Magendantz aus Wernersdorf unter Hinweis auf ihre Pflichten mittelst Handschlags an Eides Statt. Ebenso fand die Verpflichtung des zum Geschwornen der Tragheimer Vorflut gewählten Herrn Störmer aus Tamra statt. — Von der Durchführung des Abbruches der Schmiede in Fürstenwerder, weil dieselbe näher als 5 Ruthen von einem Dammfuße erbaut war, nahm die Versammlung Abstand, wenn die Gemeinde die Erklärung in das Grundbuch eintragen ließe: daß sie die Verpflichtung übernähme, die Dorfschmiede auf eigene Kosten und ohne jegliche Entschädigung zu entfernen, wenn diese Maßregel, als im Deichinteresse erforderlich, vom Deichamt verlangt werden sollte. — Ein Antrag des Unternehmers Rosseck um Zulage zu den Kosten für Erdarbeiten wurde abgelehnt. weil derselbe seine Baustelle vernachlässigt hatte; ein gleicher Antrag des Scholz wurde bewilligt. — Einige Anträge um Ueberlassung von Pertinenzien in Pacht auf längern Zeitraum wurden abgelehnt. Zum Schluß gelangten noch die Genehmigung der Regierung zur Verlegung des Etatsjahres auf den 1. Juni, eine Petition an den landwirthschaftlichen Minister und dessen Antwort, so wie ein Erkenntniß erster Instanz zum Vortrage.

Elbing, 7. Januar. Die Elbinger Rhederei bestand am Schlusse des Jahres 1876 aus 12 Dampf- und 4 Segelschiffen von zusammen 5088 Kubikmetern. Verkauft wurde 1876 das Dampfboot „von der Heydt". Neu erbaut wurden für fremde Rechnung 4 eiserne Dampfbagger, 1 eiserner Bugsirschraubendampfer, 5 eiserne Schraubendampfer, 1 eiserner Bugsirdampfer und 1 eiserner Passagierdampfer. Im Bau begriffen befinden sich 1 eiserne Dampffähre, 1 Passagierraddampfboot, 1 Kanonenboot, 1 Transportschraubendampfschiff und 1 Passagierschraubendampfer. Seewärts verladen wurden 7621 Lasten in 107 Schiffen, wovon 101 Schiffe hier in der Stadt, die übrigen in Pillau ihre Ladung eingenommen haben. Eingekommen sind 127 Schiffe, von denen 26 Schiffe leer ausgingen. (E. P.)

C Aus dem Kreise Stuhm, 7. Januar. Wir fordern alle deutschen Wähler auf, am Mittwoch, den 10. Januar, für unseren bewährten Reichstagsabgeordneten die Stimme „Oberbürgermeister v. Winter — Danzig" abzugeben. Indem wir daran erinnern, daß jede Zersplitterung der Deutschen den Sieg der polnischen Candidaten begünstigt und herbeiführt. Wird der polnische Candidat gewählt — was leider wahrscheinlich scheint, da sich im Kreise Marienwerder Herr v. Rosenberg als Conservativer aufstellen zu müssen geglaubt hat — so wird jeder Deutsche, der von der Wahl fern geblieben, oder auf eine andere Person als Herrn v. Winter seine Stimme gegeben hat, sich schämen müssen und für etwaige traurige Folgen verantwortlich fühlen. Bei der letzten Abgeordnetenwahl haben nur drei Wahlmänner aus dem Kreise Stuhm für den conservativen Candidaten ihre Stimme abgegeben — da konnten wir uns das erlauben — jetzt müssen wir Deutsche aber Alle gemeinsam stimmen, weil bei der directen Wahl die Macht unserer gemeinsamen Gegner — der Polen und Ultramontanen — eine ungleich größere und event. sofort entscheidende ist. — Am 17. December v. J. hat der Kutscher August Kotz auf der Feldmark des Gutes Wengern einen taubstummen etwa 12 Jahre alten Knaben halberfroren vorgefunden. Der Besitzer von Wengern hat sich des Hilfsbedürftigen angenommen. Die von dem Amte Conradswalde über die Heimath des taubstummen Knaben angestellten Ermittelungen haben bisher kein Resultat ergeben. Beim Auffinden des Knaben trug derselbe ein Eisenbahnbillet von Danzig nach Marienburg bei sich.

k. Aus der Nehrung. Der kurze Bericht in No. 10 131 dieser Zeitung über die am 5. d. Mts. in Steegen stattgehabte conservative Wählerversammlung sei noch dahin ergänzt, daß als süße Lockspeise in der Candidatenrede des Herrn Landrath v. Gramatzki sich der Grundgedanke hindurchzog: der Landmann sei viel zu hoch und der städtische Bürger viel zu niedrig besteuert. Auch nahm derselbe noch Gelegenheit, sich gewissermaßen bei der Versammlung dafür zu entschuldigen, daß er als Beamter die Aufträge der Königl. Regierung hinsichtlich der in letzter Zeit stattgehabten Aufbesserung der Lehrergehälter habe ausführen müssen. Diese verursacht bei den ländlichen Gemeinden stets böses Blut und an vielen Orten wurde der Herr Landrath irrthümlich als Urheber derselben angesehen. Diese Erklärung hat nun einige Gemüther beruhigt und mehr für ihn eingenommen. Nach derselben hält er die gedachte Aufbesserung weniger im Interesse der Lehrer für nöthig — das Maximum der ländlichen Lehrerstellen betrug bis dahin 150 Thlr. jährlich — sondern es sei dieses vielmehr eine Folge des herrschenden Lehrermangels gewesen.

* Der Kreisgerichtsrath Martini zu Neuenburg in Westpr. ist an das Kreisgericht zu Bromberg versetzt.

Thorn, 6. Januar. Unsere städtische Weichselbrücke macht den Hütern derselben und auch allen Bürgern wieder große Sorge. Mit Mühe und Noth ist es noch gelungen, sie bei schon vorhandenem Eisgange in ihrer neuen Gestalt vollständig herzustellen, und wenige Wochen darauf hat sie am 4. Januar wieder gesperrt werden müssen. Am Morgen des 3. Januar wurde von dem steigenden Wasser das dicht vor und unter der Brücke festliegende Eis gehoben und gebrochen, aber zugleich auch ein Eisbock vollständig ausgerissen, der dann ohne auseinander zu fallen in seiner ganzen Verbindung abwärts getrieben und auf das Ufer geworfen wurde. Peilungen, die am 3. Nachm. an der Stelle vorgenommen sind, haben daselbst eine Wassertiefe von 9 Metern ergeben, der Eisbrecher ist also umgefallen, weil der Boden, in dem seine Pfähle standen, vom Wasser ganz unterwühlt und fortgespült war. In der Nacht vom 4. zum 5. stieg das Wasser wieder rasch, des Morgens 2 Uhr setzte sich das Eis oberhalb der Brücke bei 10 F. 3 Z. Pegelhöhe in Bewegung, die harten Schollen durchschnitten etwa ein Drittel der Pfähle von dem seines Schutzes beraubten Joche, ein auf diesen Tragepfählen liegender Holm brach, da ihm die stützenden Träger durchschnitten waren, unter der Last des auf ihm liegenden Sprengwerks. Die Brücke mußte gesperrt werden und jede neu antreibende Eismasse kann das bloß liegende Joch niederwerfen und damit den Einsturz zweier Sprengwerke herbeiführen. Der ganze Verkehr zwischen beiden Ufern geht jetzt über die Bahnbrücke. — Der Kreis-Gerichts-Rath Wisselinck hat die auf ihn gefallene Wahl zum ersten Bürgermeister unserer Stadt unter den von den Stadtverordneten beschlossenen Bedingungen angenommen, es kann also nun seine Bestätigung höheren Orts beantragt werden. Zu diesen Bedingungen gehört auch die, daß W. spätestens 1878 das Mandat als Landtags-Abgeordneter niederlegen muß. — Die Versammlung der Stadtverordneten hat durch die Wahl im November v. J. 7 neue Mitglieder erhalten; durch deren Eintritt wie durch das Ausscheiden von 6 früheren Mitgliedern ist die Physiognomie der Versammlung erheblich verändert, doch sind die beiden bisherigen Vorsteher Gymnasial-Oberlehrer Dr. Bergenroth und Gymnasial-Oberlehrer Böthke für 1877 wieder auf diesen Posten berufen. — Der rapide Wechsel der Witterung in diesem Winter erfüllt die Bewohner unserer Niederung mit großer Besorgniß vor Wiederholung eines Unglücks, wie das war, von welchem sie 1871 betroffen wurden und welches heute noch nicht ganz verwunden ist. — Hinsichts des Ausfalles der Reichstagswahlen für Thorn-Culm lassen sich noch keine sicheren Muthmaßungen aufstellen. Daß die Polen vollzählig an der Wahlurne erscheinen und einmüthig für ihren Candidaten v. Sczaniecki-Nawra stimmen werden, ist gewiß, ebenso aber auch, daß, wenn die deutschen Wähler auch alle ohne Ausnahme sich an der Wahl betheiligen, die Majorität auf deutscher Seite sein wird. Aber bei der leider im Wahlkreise eingetretenen Spaltung der Deutschen wird diese Majorität der deutschen Stimmen doch nicht sofort die Entscheidung bringen, sondern nur die Nothwendigkeit einer engeren Wahl zwischen dem polnischen und einem der beiden deutschen Candidaten herbeiführen, welcher dies sein wird, läßt sich heute auch nicht einmal annähernd angeben, denn nach den über verschiedene Wählerversammlungen, die im Wahlkreise abgehalten sind, hier bekannt gewordenen Nachrichten scheinen die beiden deutschen Parteien ziemlich gleich stark zu sein, so daß eine vor der anderen wahrscheinlich nur mit einer Zahl von 100 bis 200 Stimmen den Vorrang gewinnt. Für den von beiden Seiten für wahrscheinlich erkannten Fall einer engeren Wahl haben übrigens beide Parteien sich gegenseitig verpflichtet, alsdann einmüthig für den deutschen Candidaten zu stimmen, der am 10. Januar die meisten Stimmen erhalten hat. Der auffallende Umstand, daß in vielen Wahlkreisen, die bisher gleichwie Thorn-Culm die Landtags- wie die Reichstags-Wahlen in vollster Einigkeit vollzogen haben, jetzt bei beiden Wahlen Spaltungen und Rivalitäten aufgebracht sind, verdient wohl als ein Zeichen der Zeit der Beachtung und aufmerksamen Erwägung aller derer unterzogen zu werden, die sich mit dem politischen Leben des Volkes beschäftigen, namentlich der Abgeordneten selbst, dann auch derer, die in ihren Gegenden als die Wortführer und geistigen Leiter der Parteien gelten, denen aber jetzt die Zügel entfallen oder entrissen worden. Es scheint ein Wendepunkt in unserem politischen Leben eingetreten zu sein oder wenigstens nahe bevorzustehen, der leicht eine völlige Umgestaltung und Umstellung auch der parlamentarischen Fractionen zur Folge haben kann. Zur genaueren Erörterung dieser Wahrnehmung wird aber erst nach abgeschlossenen Reichstagswahlen angemessene Zeit sein.

* In Ostpreußen sind ferner als Reichstags-Candidaten aufgestellt: für die vorwiegend katholischen Wahlkreise Braunsberg-Heilsberg Erzpriester Pohlmann zu Heilsberg, für Allenstein-Rössel Domherr Dombrowski-Frauenburg; für Pr. Eylau-Heiligenbeil Redacteur Hoppe (Fortschr.), v. Tettau-Tolks (cons.); für Ragnit Pillkallen Landschaftsrath Häbler (Fortschr.), Prinz Heinrich VII. Reuß (cons.); Pr. Holland-Mohrungen v. Wichmann-Nahmgeist (cons.), v. Petzinger-Banners (liberal). — In Königsberg ist, wie hier, der Wahlkampf zwischen der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Partei sehr lebhaft. Beide Parteien hielten am Freitag Versammlungen ab, in denen die Geister scharf auf einander platzten.

△ Osterode, 7. Januar. Das hiesige Hilfs-Comité hat heute 500 M. als erste Rate der durch dasselbe veranstalteten Sammlungen für die Ueberschwemmten der Elbinger Niederung abgesandt. Weitere Sendungen werden hoffentlich in den nächsten Tagen folgen können. — Der Kreishaushalts-Etat pro 1. Quartal 1877, welcher auf dem Kreistag am 30. v. M. festgestellt wurde, beziffert sich in Einnahme und Ausgabe auf 29 300 M., durch Kreis-Communalsteuer sind 17 120 M. aufzubringen. Die Ausgabe weist nach für Kreis- und Amtsverwaltung 6032,50 M., laufende Armen-Unterstützungen 726 M., Kreis-Lazareth 1546,50 M., Kreis-Waisenhaus 1114 M., Kreis-Chaussee-Verwaltung 19 100 M., Eisenbahnbauten 150 M., Jagdscheingelder 183 M., Hebeammen-Unterstützungen 300 M. und Insgemein 148 M. In die Einkommen-Einschätzungs-Commission wurden gewählt die Gutsbesitzer Volprecht-Gr. Pötzdorf, Behrends-Seemen, v. Weitzel-Osterwein, Schumacher-Wittmannsdorf, Weißermel-Döhringen und Rechtsanwalt Lange-Osterode, zu Stellvertretern die Gutsbesitzer Fortlage-Kl. Gröben, Saffran-Heinriettenhof und Kaufmann Rautenberg-Osterode; in die Klassensteuer-Reclamations-Commission wurden gewählt die Gutsbes. v. Rode-Rauschken, Saffran-Heinriettenhof und Apotheker Piontkowski-Osterode und zum Stellvertreter Gutsbesitzer Hendewerk-Roschken. Die Wahlen der Gutsbesitzer Kramer, Hasenberg und Zeysing-Marweiden zu Kreistags-Abgeordneten aus dem Verbande der Groß-Grundbesitzer wurden mit 15 gegen 9 und 16 gegen 7 Stimmen für ungiltig erklärt. — Am 28. v. M. Vorm. 10 Uhr brannte ein Insthaus des Gutsbesitzers Hirschfeld in Kämmersdorf nieder, wobei 2 Söhne des Instmann Braun im Alter von 6 und 2 Jahren durch Ersticken um's Leben kamen.

* Daß die Agrarier diesmal einen ihrer Führer in den Reichstag bekommen, dafür wird der ostpreußische Fortschritt sorgen. Im Kreise Rastenburg-Gerdauen-Friedland stellen die Fortschrittler dem bisherigen nationalliberalen Vertreter, Rittergutsbesitzer Neumann-Posegnick, der nur aus patriotischem Pflichtgefühl die Candidatur überhaupt angenommen hat, ihren eigenen Mann entgegen und die Folge ist, daß der Candidat der Conservativen, der als Herrenhausmitglied und Agrarierführer bekannte Graf Udo zu Stolberg, die besten Aussichten hat. — Wenn im Kreise Labiau-Wehlau der bisherige Abg. Fernow über den conservativen Grafen Schlieben den Sieg davon trägt, so wird das jedenfalls nicht die Schuld der Fortschrittspartei sein. Dieselbe setzt alle Hebel an, um den nationalliberalen Vertreter zu beseitigen, während sie sich gar keine Illusion darüber machen kann, daß etwa für ihren eigenen Candidaten der Sieg zu erringen sein würde.

y Memel, den 5. Januar. Die Chancen für den von der liberalen Partei aufgestellten Reichstagscandidaten Gutsbesitzer Dr. Dolle auf Dwarischken bei Insterburg stehen, was den Memeler Kreis anlangt, durchaus nicht ungünstig. Dagegen wird es in Heydekrug viele Mühe kosten, ihn durchzubringen. Der dortige Landrath setzt alle Hebel für den Grafen Moltke in Bewegung; wie man sich erzählt, soll er die einzelnen Ortsvorstände schriftlich zu dessen Wahl verpflichtet haben. Um die Herzen der Landbevölkerung zu gewinnen, wurde das Gerücht ausgestreut, der Kaiser habe durch Moltke's Vermittelung für den Kreis Heydekrug die Nothstandsdarlehen, die dieser noch schuldete, aus seiner eigenen Chatulle bezahlt. Dolle wird überall als „verkappter Socialdemokrat" anzuschwärzen versucht, obwohl er in der am vergangenen Dienstag abgehaltene Versammlung seinen Wählern ohne alle Umschweife erklärte, daß er die von den Socialdemokraten zur Lösung der socialen Frage in Vorschlag gebrachten Mittel entschieden verwerfe, da sie unmöglich zu dem gewünschten Ziele führen könnten. Dr. Dolle, der der Fortschrittspartei angehört, hat hier durch sein maßvolles Auftreten allseitigen Anklang gefunden.

* Memel, 7 Januar. Hier sind im vorigen Jahre 1034 Seeschiffe eingekommen, ausgegangen sind gleichzeitig 1068 Schiffe Die hiesige Rhederei ist von 85 auf 77 Schiffe zurückgegangen.

Vermischtes.

Wien, 4. Januar. Martin Perels, bekannt durch seine Vorträge über „Sinnestäuschungen" stand heute vor Gericht, angeklagt der „Falschmeldung". Er hatte sich bei seiner polizeilichen Anmeldung in Wien „Doctor" und „Redacteur" genannt, welche Titel ihm nicht zukommen sollen. Die Polizei hat in der Anzeige bei Gericht zugleich erwähnt, daß P. Freiligrath'sche Gedichte öffentlich vorgetragen und deshalb (!) politisch bedenklich sei (!!) Der Angeklagte giebt zu, daß er nicht „Doctor" ist, da man ihn aber allgemein so genannt, glaube er dasselbe Recht, welches die Andern haben, auch zu besitzen und habe sich deshalb gleichfalls „Doctor" genannt. Er sei Redacteur der „Deutschen Schaubühne" gewesen, eines Blattes, das zwar augenblicklich nicht mehr erscheint, das er aber jeden Augenblick wieder herausgeben könne. Er dürfe sich deshalb wohl Redacteur nennen. Der Angeklagte führt ferner die Anerkennungsschreiben an, die ihm von höchsten und allerhöchsten Personen für seine Vorträge zu Theil geworden. Wo er gesprochen, seien alle Irrenärzte auf seine Vorträge aufmerksam geworden. Der Richter verurtheilt ihn wegen falscher Angaben über seine Person zu 3 Tagen Arrest und spricht die Landesverweisung (!!!) aus. Der Angeklagte erklärte, er habe Oesterreich bisher mit Anerkennung behandelt; wenn man aber dort so über ihn denke, werde er diesem Lande künftig den Rücken kehren.

* Nach dem Jahresbericht der englischen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurden im abgelaufenen Jahre durch die Boote des Vereins 498 Menschenleben gerettet und 18 Schiffe vor dem Untergang bewahrt. Außerdem zahlte der Verein an Inhaber von Fischerkähnen und anderen Privatbooten Belohnungen aus für die Rettung von weiteren 85 Menschenleben. Die Zahl der im Dienste befindlichen Rettungsboote betrug 256. Von den 12 000 Mann, die während des verflossenen Jahres mit ihnen in die See hinausfuhren, verunglückte nur ein einziger.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

8. Januar.

Geburten: Arbeiter Carl Adolf Kolbow, S. — Arbeiter Ernst Ferdinand Julius Roß. T. — Arbeiter Wilh. Benjamin Sprengel, T. — Hauszimmergesell Friedrich Wilh. Lindenau, T. — Postbote Aug. Martin Wolke, S. — Expedient Carl Eduard Böhnke, S. — Lehrer August Albert Hahn, S. Schmied Carl Girod, T. — Fuhrmann Josef Keller, T. — Arbeiter Josef Albert Schmode, S. — 1 unehel. T.

Aufgebote: Schornsteinfeger Bernhard August Wilhelm Landgraf mit Anna Kamstieß, geb. Herrmann. — Schuhmacher Albert Hugo Alexander Laukin mit Johanna Louise Schultz. — Former Carl Anton Zloch mit Johanna Rosalie Sobinski. — Arbeiter Johann Gottlieb Hoffmann mit Wilhelmine Caroline Boyke. — Hofbesitzer Peter Ferdinand Lingenberg in Bohnsackerweide mit Johanna Louise Angelika Grünke. — Instmannsjohn Anton Koslowski in Gronitten mit Barbara Chmielewska in Nattern. — Arbeiter Johann Jaworski in Friesenhof mit Antonie Dembowska in Dembowalonka. — Arbeiter Christian Siebert in Pr. Mark mit Elisabeth Schwage daselbst.

Todesfälle: Helene Elisabeth Ebert, geb. Kawczinski, 75 J. — Arb. Gottl. Kluck, 42 J. — T. d. Kasernenwärters Carl Bradtke, 9 J. — Henriette Posansky, geb. Cornehls, 67 J. — Helene Wilhelmine Schneider, geb. Paul, 53 J. — Vergolder Abraham Stein, 41 J. — S. d. Klempners Carl Gustav Conrad, 10 W. — T. d. Arb. Franz Jax, 2 J. — T. d. Bauer Georg Barnowski, 8 J. — Tischler Carl Ludwig Salowski, 38 J. — S. d. Bierhändlers Joh. Wißnewski, 6 M. — Christine Elis. Krause, geb. Bannemann, 81 J. — S. d. Schlossers Rud. Stolle, 3 J. — S. des Arb. Rud. Kull, 10 M. — Ortsarmer August Lewandowski, 12 J. — Soldat Eduard Slifski, 22 J. — 1 unehel. T., 14 T.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 8. Januar. Wind SW.

Angekommen: Minister Achenbach (SD.), Wischke, Aarhuus, leer.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Januar.

		Crs. v. 6			Crs. v. 6
Weizen			Pr. 4½ cons.	104,10	104,10
gelber			Pr. Staatsschldſ.	92,90	92,90
April-Mai	225,50	226	Wstp. 3½% Pfdb.	82,50	82,40
Mai-Juni	226	227	do. 4% do.	93,10	93
Roggen			do. 4½% do.	101,10	101,30
Jan.-Febr.	161,50	161,50	Berg.-Märk. Eisb.	79,90	80,30
April-Mai	164,50	164,50	Lombardenſez. Cp.	125	125,50
Petroleum			Franzosen	405,50	407,50
pr 200 ℔			Rumänier	14,20	14
Januar	38,50	37,50	Rhein. Eisenbahn	110,10	110,50
Rüböl April-Mai	77,60	77,50	Oest. Credit-Anst.	226,50	226,50
Mai-Juni	77	77	5% ruff.-engl. A. 62	81,40	82,20
Spiritus loco			Oest. Silberrente	54	53,90
Jan.-Febr.	55,70	55,60	Ruff. Banknoten	249,75	249,50
April-Mai	57,80	57,80	Oest. Banknoten	161,95	162,40
Ung. Schatz-A. II.	—	76,10	Wechselcrs. Lond.	—	$20,33^{5}$

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 54,80.
Wechselcurs Warschau 8 Tage 249.
Fondsbörse: ruhig.

Hamburg, 6. Januar [Productenmarkt.] Weizen loco fest, auf Termine matt. — Roggen loco ruhig, auf Termine matt. — Weizen pr April-Mai 126℔ 227 Br., 226 Gd., pr Mai-Juni 126℔ 1000 Kilo 229 Br., 228 Gd., — Roggen pr April-Mai 166½ Br., 165½ Gd., pr Mai-Juni 1000 Kilo 167½ Br., 166½ Gd. — Hafer ruhig. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 78½, pr Mai pr 200℔ 77½. — Spiritus matt, pr 100 Liter 100 pCt. pr Januar-Februar 44, pr Februar-März 44, pr April-Mai 44½, pr Mai-Juni 44½. — Kaffee sehr fest, Umsatz 8000 Sack. — Petroleum flau, Standard white loco 19,25 Br., 18,25 Gd., pr Januar 19,00 Br., pr Febr.-März 18,25 Br. — Wetter: Feucht.

Vollbartes. Ueber dem Diadem wölbt sich der Schädel in drei flachen Abstufungen und scheint durch einen Aufsatz bedeckt gewesen zu sein. Man denkt unwillkürlich an den mit dem Helm bedeckten Oinomaos, denn die Größe paßt zu den Gestalten des Giebelfeldes, und eine königliche Würde ist unverkennbar. Man könnte selbst bei dem dionysischen Charakter des Kopfes an den Namen des Königs denken.

Doch enthält man sich billig aller einzelnen Bestimmungen und Vermuthungen; denn wir haben bis jetzt immer nur einzelne Brosamen vom Tische des Alterthums; es ist noch immer unmöglich, einen Zusammenhang in das große Gesammtbild des Ostgiebels zu bringen, — aber dieser Kopf, die daneben gefundene königliche Frauengestalt und dann die beiden Pferdehälse vom Gespanne der Nordhälfte — sie sind unschätzbare Bereicherungen unserer Kenntniß des Ganzen, und wenn dieselben auch nur tropfenweise uns zugehen, so bezeugen sie doch, daß alle Hauptsachen noch vorhanden sind und stärker zu muthiger Ausdauer.

Kaum hatten wir den bärtigen Kopf gefunden, gewaschen und mit Bewunderung betrachtet, so erscholl ein Freudenruf von der Westfront des Tempels. Auch hier enthüllte sich aus dem schmutzigen Schlamme ein Marmorkopf, und zwar ein bis auf die Nasenspitze ringsum wohl erhaltener, der Kopf eines bartlosen Jünglings. Die Augen stehen schräg gegeneinander, die Brauen zeigen eine unruhige Linie, das ganze Gesicht ist schmerzlich gespannt, der Mund mit vollen Lippen leise geöffnet und an beiden Seiten geht von den Nasenflügeln ein schmerzlicher Zug nach den Mundwinkeln hinunter. Beide Seiten sind ausgearbeitet, aber das rechte Ohr ist viel tiefer gehöhlt, mit bewunderungswürdigem Fleiß; man sieht, daß die rechte Kopfseite die dem Beschauer zugewendete war. Es ist der Kopf eines im Kampfe mit den Kentauren unterliegenden Lapithen. Der Kopf ist mit den kleinen krausen Löckchen bedeckt. Er ist diesseits der Säulen aus dem Giebel zu Boden gefallen, und hat wie es scheint, lange dem Wetter ausgesetzt dagelegen; denn die Oberfläche ist ganz von Feuchtigkeit angefressen und die Epidermis zerstört. Dennoch tritt der Ausdruck des Ganzen kräftig hervor; es ist ein tiefes Pathos in dem Gesicht, ein wahrhaft ergreifender Ausdruck des Schmerzes, ein wunderbares Gegenstück zu dem Frauenkopf desselben Giebels, welcher in seiner ganzen Schönheit unvergleichlich erhalten ist, mit der ganzen Epidermis des besonders vorzüglichen Marmors. Dieser Frauenkopf ist aber so vollständig unbewegt und leidenschaftslos, wie er in einem blutigen Kampfgetümmel bei einer betheiligten Menschengestalt unerklärlich ist. Ich vermuthe also, daß es ein Götterbild war, an dessen Fuß sich eine der verfolgten Frauen zu retten im Begriff war. Wie dem auch sei, der Jünglings- und der Frauenkopf des Westgiebels sind nebst dem unteren Theil der schreitenden Frau mit langem Gewande (im vorletzten Bericht erwähnt), viel verheißende Proben von der Kunst des Alkamenes. Von der Art, wie der Westgiebel eingestürzt ist, haben wir noch keine klare Vorstellung. Beide Köpfe sind dicht neben einander im weichen Boden gefunden, gerade vor der Mitte der Westfront, ungefähr in der Mitte zwischen der Tempelschwelle und dem Rande der Erdschicht, welche noch 4¼ Meter über der Fundschicht ansteht. Hier wird bald der Kanal münden, welcher vom Kladeos her an der (verschütteten) byzantinischen Kirche vorbeigegraben wird. Dann wird eine vollständige Ausräumung des Terrains vor der Westfront möglich werden, wo, wie wir jetzt sehen, sehr wohlerhaltene Giebeltrümmer vorhanden sind, und nicht solche Mauermassen späterer Zeit, wie sie an der Ostseite nach wie vor eine Klarlegung des alten Tempelbodens hindern.

Nachschrift. Donnerstag Abend. Heute hat es sich aufgeklärt und es ist ordentlich gearbeitet worden. Dabei wurde an der Nordseite, wo man in die Fundschicht eingetreten ist, ein lebensgroßer Marmorkopf gefunden, von dem ein Drittel erhalten, die rechte Seite mit Schädel, Schläfe, Auge und Wange nebst Ansatz der Nase; kurzes krauses Haar und Backenbart. Sehr gute Arbeit, weder zu einer Metope noch zu einem Giebelfelde gehörig, also wohl das Stück einer marmornen Ehrenstatue aus dem Raume zwischen Tempel und Pelopion. Ferner fand man noch heute Abend vor dem Ost-Giebel das wohlerhaltene Stück einer Lanze, die bronzene Spitze, mit der sie in den Boden gestoßen wurde. Ebenfalls eine sehr hübsch gearbeitete Bronzenadel, den Finger einer lebensgroßen Bronzestatue (Vollguß), und ebenso den Arm einer Bronzestatuette, welche in der geschlossenen Hand einen Speer gehalten hat.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Carl Hermann Otto Marthen**, in Firma **Carl Marthen** hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **10. Februar 1877** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 21. Februar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Huhn, im Verhandlungszimmer No. 18 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den **Akkord** verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum **14. April 1877** einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den **30. April 1877**, Vormitt. 11 Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine **Abschrift** derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte, Justizräthe Martiny, Roepell und Schönau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 29. Novbr. 1876

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
7998) 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der **Carl Hermann Otto Marthen**schen Concurssache ist der Kaufmann Eduard Grimm hierselbst zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Danzig, den 2. Januar 1877.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (8003

Concurs-Eröffnung.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
1. Abtheilung,

den 5. Januar 1877, Vormittags 1½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Emil Ludwig Uhlmann** in Firma **E. Uhlmann** hier, Poggenpfuhl No. 66, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 29. December cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Eduard Grimm hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 17. Januar 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 16 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Stadt- u. Kreisgerichts-Rath Hesekiel anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **15. Februar 1877** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (8004

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. Januar cr.,
Vormittags 9 Uhr,
werden hierselbst am neuen Zeughause (Promenade) folgende zu Militärzwecken nicht mehr verwendbare Gegenstände gegen sofortige Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden: 172 Stück diverse Räder, 544,2 Meter Haardecke, 2368 Kilo altes Blech, circa 3761,5 Kilo altes Eisen, 606 Kilo Bronce, 344,210 Kilo Messing, 2433,270 Kilo Zink, 92 Kilo Stahl, mehrere starke Taue, Leder und verschiedene andere Gegenstände.

Königliches Artillerie-Depot Danzig.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Kaufmann **Jacob Brückmann** in Berlin gehörige, in Czarlinen belegene, im Hypothekenbuche von Czarlinen sub No. 1 verzeichnete Gut soll

am 19. März 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in loco Czarlinan im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 2. März 1877,
Mittags 12 Uhr,

in Berent an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 229 Hektar 70 Ar 30 □-Meter. Der Reinertrag nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 89 71/100 Thlr., der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 195 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Berent, den 16. October 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter. (5255

Bekanntmachung.

Die Gerichtstage in **Zoppot** werden während der ersten 3 Monate des Jahres 1877, wie bisher, im Lokale der Wittwe **Kutschke** und zwar an folgenden Tagen abgehalten werden:

vom 15. bis 18. Januar,
vom 12. bis 15. Februar,
vom 12. bis 15. März.

Neustadt Westpr., d. 4. Januar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Lieferung zweier Dampfkessel zu sechs Atmosphären Dampfspannung pr. pr. 200 Ctr. im Gewichte, mit vollständigen Kesselarmaturen für die hiesige Gasanstalt sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Versiegelte Offerten sind mit der Aufschrift „Dampfkessel-Lieferung"

versehen, bis zum 25. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr, auf der städtischen Gasanstalt im Bureau des Director Hartmann abzugeben und werden dieselben um diese Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten eröffnet.

Submissionsbedingungen und Zeichnung liegen im Bureau der Gasanstalt zur Einsicht aus.

Königsberg, den 13. Dezember 1876.

Magistrat
Königl. Haupt- und Residenzstadt

Wangerin-Conitz.

Die Fertigstellung verschiedener Hochbauten auf Bahnhof **Schlochau** soll im Ganzen oder getrennt in öffentlicher Submission vergeben werden. Unternehmungslustige wollen ihre Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift

„Submission auf Hochbauten Bahnhof Schlochau"

bis zum Submissionstermin:

Montag, d. 22. Januar 1877,
Vormittag 11 Uhr,

beim Unterzeichneten einreichen, wo dieselben in Gegenwart etwa erscheinender Submitenten eröffnet werden. Bedingungen, Zeichnungen, Massenberechnungen liegen im Büreau des Unterzeichneten aus und werden gegen Erstattung der Copialien von hier verabfolgt.

Schlochau, den 6. Januar 1877.

Der Strecken-Baumeister.

Freunde der Naturkunde
in allen ihren Gebieten werden besonders hingewiesen auf die naturwissenschaftliche Zeitschrift

Die Natur

Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände, (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins) herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle.

Während die erste Hälfte jeder Nummer längere Originalaufsätze enthält, wird die zweite Hälfte von Mittheilungen über das Neueste aus dem Gebiet der Naturwissenschaften gefüllt. Reichlich beigegebene, gut ausgeführte Illustrationen begleiten den Text jeder Nummer.

Abonnements nehmen alle Buchhandlgn. an.

• Abonnements-Preis: •
vierteljährlich nur 1 Thlr. oder 3 Rmk.
Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. (948)

Damen- und Kinder-Kleider

werden sauber, billig und nach den neuesten Façons angefertigt Drehergasse 16, 2 Tr.

Das zur **Carl Marthen**'schen Concursmasse gehörige Lager von **Tapeten u. Borden, Teppichen, Matten, Läuferstoffen, Rouleaux pp.** nebst den Laden-Utensilien, Gesammt-Taxwerth ca. 9150 M., soll bei angemessenem Gebote im Ganzen verkauft werden. Reflectanten belieben sich **bis zum 15. d. M.** zu melden Hundegasse 77 beim Concursverwalter.

Eduard Grimm.

Avis!

Die Vertretung, und seit vielen Jahren bestehende **Niederlage** unserer sämmtlichen **Papierfabrikate** für Danzig und die Provinz bisher in Händen des Herrn Herrmann Kramer dort, übertragen wir am 1. Januar 1877 unserem langjährigen Mitarbeiter Herrn F. von Tiedemann.

Für die bis 1. Januar 1877 eingeleiteten und abgeschlossenen Geschäfte hat Herr Kramer für unsere Rechnung noch das Incasso übernommen.

Wir dehnen den Wirkungskreis unseres neuen Vertreters noch auf **Ostpreußen** und **Posen** (Provinz) aus und bitten unsere geehrten Geschäftsfreunde von dieser Aenderung gefällige Notiz zu nehmen.

Hochachtungsvoll

C. F. Meissner & Sohn
Papier- u. Holzstoff-Fabriken Raths Damnitz i. Pommern.

P. P.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

F. v. Tiedemann.
Danzig, im December 1876.

Wählerversammlung zur Reichstagswahl.

In Anbetracht der Schwierigkeit, sich über die Verhandlungen des letzten Reichstags betreffs der deutschen Justizgesetze ein richtiges Urtheil zu bilden, und mit Rücksicht auf die in der Versammlung der Fortschrittspartei vom 6. d. Mts. ausgesprochene irrthümliche Auffassung über die liberale Wähler-Versammlung vom 4. Januar, hat unser bisheriger Reichstags-Abgeordneter Herr **Rickert** sich erboten, **nochmals vor einer liberalen Wähler-Versammlung über den beregten Gegenstand zu sprechen.** Wir erlauben uns daher zu einer

Versammlung sämmtlicher liberalen Wähler

in dem neuen Versammlungssaale des Bildungs-Vereins, Hintergasse No. 16,

am Dienstag, den 9. Januar cr., Abends 7 Uhr,

hiermit einzuladen, indem wir bemerken, daß auch die Theilnahme von Mitgliedern der Fortschrittspartei und ihres Herrn Candidaten an der Versammlung uns erwünscht ist.

Der Vorstand des liberalen Wahl-Vereins.

Th. Bischoff. R. Schirmacher. Berenz. A. Klein. Ehlers.

Allgemeine deutsche Pensions Anstalt für Lehrerinnen.

Die zum Besten des Hilfsfonds der Anstalt in unserer Provinz im November 1876 abgehaltenen **Bazare** haben folgendes Resultat ergeben: Königsberg 18 000 M., Danzig 8659,80 M., Tilsit 3000 M., Memel 2843 M., Gumbinnen 2641,20 M., Marienwerder 2392,50, Elbing 2060 M. Außerdem von Frl. v. Duve in Königsberg für den Hilfsfonds 100 M. und durch Herrn Pfarrer Jacoby in Memel 6 M. Somit betrug die Gesammt-Einnahme **39 702 Mark 50 Pfg.**, die Ausgabe 87 M. 74 ₰, sodaß 39596 M. 50 ₰ nebst specieller Berichterstattung nach Berlin geschickt sind; zur Bestreitung weiterer Verwaltungskosten bleiben 18 M. 26 ₰.

Allen Denen, welche zu diesem großen Erfolge beigetragen haben, namentlich den **Herren und Damen,** welche in den **Bazar-Commissionen** so unermüdlich und opferfreudig thätig gewesen sind, sagen wir unseren ergebenen Dank.

Der Bezirks-Verwaltungs-Ausschuß der Provinz Preußen.

E. Willms-Tilsit,
Director. (7964

Sämmtliche Zeitungen der Provinz werden um freundliche Aufnahme dieses Berichtes gebeten.

Außer den in Deutschland eingerichteten **1203** Niederlagen unserer als reingehalten bekannten

Bordeaux-, Rhein- und Moselweine

empfehlen wir für **Danzig** und Umgegend die bei dem Herrn

F. W. Manteuffel

eingerichtete, der wie die besten Gewächse und Jahrgänge zugetheilt haben, welche zu den billigsten vorgeschriebenen en gros Verkaufspreisen abgegeben und wo auch Aufträge, aus unserm Lager in Bordeaux zu senden, entgegen genommen werden.

Die Etiquettes sind stets mit nebenstehendem Stempel versehen.

TH. BALDENIUS-SOEHNE. WEIN-GROSSHANDLUNG.

Th. Baldenius Söhne,
Weingrosshändler.
Berlin, Oranienburger Str. 28.

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in **Herisau**, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu M. 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: **Danzig: Rich. Lenz,** Droguenhandlung; **Königsberg i. Pr.: Nolde,** Tragheimapotheke, Fließstraße. Auch ist Näheres zu erfragen durch die Versandstelle von: **Emil Mazur in Bromberg.** (3118

Franz Franke,

Breitgasse 60, Danzig, Breitgasse 60,

empfiehlt **Paginir-Maschinen, Hand-Paginir-Apparate. Behörden-, Siro-, Datum-Stempel, Numerateure, Schlagpressen** und **Petschafte** in exacter Ausführung. — Acht **französische Stempelfarben** in schwarz, blau und violett. — Unbrauchbare Stempel sowie Stempelkasten werden reparirt und gereinigt — Patent-Block-Composition gegen **Neubildung** und zur **Lösung des Kesselsteins.** — Neuestes harz- und säurefreies Maschinenschmieröl, sowie reines Klauenfett, Broncen und Firnisse. (5833

Dr. Airy's Naturheilmethode,

32 Bog., mit viel. in den Text gedruckten anatom. Abbild., Preis 1 Mark; erschienen bei Richter's Verlagsanstalt in Leipzig, ist in fast allen Buchhandlungen vorräthig. — Dieses vorzügliche Werk kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit leidend, umsomehr dringend empfohlen werden, als das betreffende Heilverfahren sich als zuverlässig bewährt hat, wie die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste beweisen.

Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von **E. Doubberck** und **Th. Bertling.** (1579

Knallbonbons

mit Einlage-**Mützen,** zu Maskenbällen, um gänzlich mit diesem Artikel zu räumen, empfiehlt zu nur halb solchen Preisen als früher

E. Reinke, Glockenthor 3.

Besten Kirschsaft

in Gebinden pro Liter 70 ₰ empfiehlt
Carl Volkmann.

Ein reizend gelegenes herrschaftl. Grundstück

in **Carthaus,** mit 7 Morgen Land, Scheune u. Stall, beabsichtige ich unter günstigen Bedingung. z. verk. Das Näh. Neugarten 25, p.

Kalk! Kalk!

aus neu aufgedeckten Marmorbrüchen, in vorzüglicher Qualität, alle anderen Kalke an Ergiebigkeit übertreffend, liefert zu billigsten Preisen franco Waggon.

Michael Levy,
7929) Inowrazlaw.

Verschiedene Jagd- und Fischerkähne stehen zum Verkauf. Wo? sagt die Exp. dieser Ztg. (7934

Ein fetter Bulle und fette Ochsen, Ferkel englischer Race, verkäuflich in **Gr. Böhlkau.**

Der Verkauf **extra feiner Tafel-Confitüren** zu

enorm billigen Preisen

wird auf allgemeinen Wunsch noch um 6 Tage verlängert bei **E. Reinke,** Glockenthor 3 und Portechaisengasse. (7982

Meine Besitzung,

inc. Instkate mit 86 Morgen culmisch Land, sehr guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, mit auch ohne Inventarium beabsichtige ich zu verkaufen.

Ein Drittel der Kaufgelder-Summe kann mehrere Jahre, hypothekarisch sicher gestellt, auf dem Grundstücke stehen bleiben.

7572) **Heinr. Driedger,**
Kalteherberge p. Tiegenort.

In **Josephsdorf** bei **Lissewo** sind auf Abnahme zum Februar oder März **fünf sprungfähige**

Montafuner Bullen

zum Preise von 240—360 M. zu verkaufen.
8001) **Plehn.**

500 Ctr. Roggenfuttermehl

offeriren billigst
H. Harms & Co., Elbing.

65 fette Hammel und Schafe

sind zu Lißnau per Gr. Starsin verkäuflich.

30 Mastochsen,

kernfett, stehen zum Verkauf in Domäne Polommen bei Duneyken Ostpreußen, Station Zucha. (7927

Ein Doppelpult

und dazu gehörige Comtoir-Utensilien, sowie eine gut erhaltene Decimalwaage, ca. 5 Ctr., werden gesucht. Adr. unter No. 7990 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Reelle Offerte.

Für mein im besten Aufschwunge befindliches **Lombardgeschäft,** welches hohen Gewinn abwirft, suche ich einen stillen Theilnehmer mit 1—4000 Thlr. Als Sicherheit würde Geldgeber für jede Summe, welche erhalte, Königl. Leih-Amt-Scheine zu dem vom Staate garantirten Werthe, sowie Gold- und Brillantsachen in Händen bekommen und sind Verluste nie möglich. Der Verdienst würde pro Mille 80 Thlr. monatlich betragen und laufend gezahlt werden. Diese Gelegenheit verdient von Jedermann wahrgenommen zu werden, da strenge Discretion beobachtet wird und die Lebensbedürfnisse der Art sind, daß ein Jeder darauf hingewiesen, sein Geld so gut wie möglich anzulegen, ohne Verluste beklagen zu müssen. Darleiher werden gebeten, um Einsendung ihrer werthen Adresse an das Berliner Intelligenz-Comtoir, Kurstr. 14, mit der Aufschrift **Z. 68.**

Ein Kirchen-Krug

ist zu verkaufen oder zu verpachten und von sofort zu übernehmen. Offerten unter 7858 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein rentables Geschäftshaus auf der **langen Brücke,** frequentester Lage, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Adressen werden unter No. 7993 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Das

Stellen-Vermittlungs-Bureau

von

Herm. Zimmermann

in **Stettin,** Friedrichsstraße 10, weist Commis und Lehrlingen unter billigen und coulanten Bedingungen Vacanzen nach.

Für mein **Putz-Geschäft** suche ich zum Frühjahr eine

geübte Directrice

bei freier Station und gutem Salair, ferner auch eine **gewandte Verkäuferin.** Meldungen erbitte direct.

L. Henschel, Graudenz.

Zur selbstständigen Leitung eines **Cigarrengeschäfts** wird ein **cautionsfähiger, tüchtiger, solider, junger Mann** von sofort gesucht.

Adressen werden unter 7994 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger

Uhrmacher-Gehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei
W. Borkowsky, Uhrmacher,
924) **Marienburg.**

Es wird zum sofortigen Antritt **eine erfahrene Wirthin** gesucht, die perfect kocht und Federvieh zieht. Nur vorzügliche Zeugnisse werden berücksichtigt **No. 100 Nikolaiken Westpr.** postlagernd.

Ein Kunstgärtner,

dem die besten Kenntnisse, besond. i. d. Teppichgärtnerei z. S. st., sucht z. 1. April d. J. Stellung. Adr. erb. u. 7778 i. d. Exp. d. Z.

Eine Waise sucht von sofort bei einer alleinstehenden Person **als Gesellschafterin** Engagement. Offerten w. unter 7841 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein

Wirthschafts-Inspector,

verheir., cautionsfähig, mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, zum 1. April d. J. dauernde Stellung. Gefäll. Offerten erbitte unter **A. B. K. 77** postl. **Buk, Prov. Posen.** (7916

Ein Sohn anständiger Eltern wünscht in einem **Colonial- u. Destillations-Geschäft** placirt zu werden. Gef. Adressen w. v. 7991 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling

für's Comtoir wird möglichst sofort bei monatlicher Renumeration gesucht. Selbstgeschr. Adressen sind unter 7974 in der Expedition dieser Ztg. einzureichen.

Ein Commis,

Manufacturist, welcher bereits 3 Jahre conditionirt hat, sucht zum April eine Stelle. Gefäll. Adr. werden unter **A. B. No. 222** postl. **Tiegenhof Westpr.** erbeten.

Ein Obersecundaner des neuen Gymnasiums, dessen freie Zeit es gestattet **Privatstunden zu geben,** erhält Auskunft **Holzmarkt 20 im Laden.**

Die Inspectorstelle

ist besetzt. v. Wittke.
Prebendow per Zelasen,
den 8. Januar 1877.

Ein fein möblirtes Zimmer, auf Wunsch mit Pension, ist sofort zu vermiethen. Adressen u. 7986 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Die zweite Vorlesung

für das **Diakonissen-Krankenhaus** wird am **Dienstag, den 9. d. M., Abends 7 Uhr,** im **Saale der Concordia**

Hr. Dr. med. Lissauer
über
Dr. Schliemann und seine Ausgrabungen

halten. Eintrittskarten zu 1 Mark sind bei den Herren **Pastor** und **Grentzenberg** und am Eingange zu haben. (7823

Restaurant Schulz,

Breitgasse 113,
Heute Abend
Königsberger Rinderfleck.

Heute Dienstag:

Königsberg. Rinderfleck,

à Port. 3 Sgr., empf. **Dahmer's** Restaurant, Burgstraße 21. (7962

Für die Ueberschwemmten Elbings sind ferner in der Expedition der Danziger Zeitung eingegangen: von Herrn v. Tevenar 40 M., Schleusenirsp. Krohn, Gr. Plehnendorf 9 M., Strandhauptm. Klotz 5 M., von den Stammgästen d. Kienke'schen Lokals in Plöen durch Hrn. Pr.-Lt. Kowalski gesamm. 30 M., aus Kohling von: Hrn. Dheet 3 M., A. Remper 3 M., B. Meseck 9 M., C. Milbrad sen 6 M., R. Seich 2 M., C. Milbrad jun. 6 M., A. Hinz 3 M., A. Bahrendt 10 M., Auguste Richter 1 M., Maria Seelaf, Dienstmädchen 1 M., Lehrer Witt 1 M. 50 ₰, Wwe. Meseck 6 M., Otto Schienke 5 M., Albertin Wenzel 1 M., Herrmann Mierau 4 M. (in Summe **61 M. 50 ₰**), bei der Weihnachtsfeier des hiesigen Turn- u. Fecht-Vereins gesammelt 60 M. E. Reinke 10 M., Rahlens Freund 1 M., Pimpernillchen 1 M., Ungenannt, Langfuhr 6 M., von den Reg.-Büreaub. nachträglich 13 M., J. Röhr 10 M., Sparbüchse 3 M.

Zusammen **5546 M. 41 ₰.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.